Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

325 (17.7.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 325.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Der Reichstag ausgeschaltet.

Der Reichskanzler zieht die Deckungsvorlagen im Reichstag zurück / Artikel 2 der Reichshilfe abgelehnt / Zwei Steuernotverordnungen erlassen.

*** Berlin, 16. Juli. (Funkspruch.) Das Reichskabinett beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch Abend, die Deckungsvorlagen im Wege der Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, nachdem der Versuch, diese Deckungsvorlagen im Reichstage zur Annahme bringen zu lassen, als gescheitert anzusehen war. Auf Grund des Notverordnungsrechts wurden die Reichshilfe, die Zuschläge zur Einkommensteuer, die Ledigenzuschläge, die Bürgerabgabe und im Wege einer besonderen Verordnung die Schankverzehrsteuer in Kraft gesetzt.**

Die Abstimmung im Reichstag.

Berlin, 16. Juli. (Funkspruch.) Im Anschluß an die Aussprache erfolgte im Reichstag die mit großer Spannung erwartete namentliche Abstimmung über den Artikel 2 des Reichshilfegesetzes, der den Personenkreis der Reichshilfe festsetzt. Der Artikel wurde mit 256 Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Nationalsozialisten sowie der beiden Mitglieder der Volksrechtspartei gegen 193 Stimmen abgelehnt. Mit den Regierungsparteien stimmten für die Reichshilfe auch die vier deutschnationalen Abgeordneten Dr. Bazille, Dingler, Ohlert und Vogt-Württemberg, sowie der frühere deutschnationale Abgeordnete Bruhn.

Reichskanzler Dr. Brüning gab darauf die Erklärung ab, daß die Regierung auf die weitere Behandlung der Deckungsvorlagen keinen Wert mehr lege.

Der Reichstag stimmte dann nur noch über den Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Reichstags und über das kommunistische Mißtrauensvotum ab.

Der Antrag der Wirtschaftspartei wurde gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten abgelehnt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag verfiel gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten bei Stimmenenthaltung der Sozialdemokraten der Ablehnung.

Präsident Loebe ließ dann eine halbstündige Pause in der Plenarsitzung eintreten.

*

m. **Berlin,** 16. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Weniger das Gerede um den Artikel 48, als die absolute Uneinigkeit der Parteien des Reichstages in Fragen allererster Ordnung hat nun doch dazu geführt, daß die Regierung von ihrer Vollmacht Gebrauch gemacht und den Artikel 48 in Anwendung gebracht hat. Gestützt auf ihn hat dann die Regierung durch eine Notverordnung die Deckungsvorlagen mit der sogenannten Kopfsteuer in Kraft gesetzt.

Es ist notwendig, einen kurzen Ueberblick über die Ereignisse des Mittwochs zu geben. Am Vormittag ist noch einmal mit den Sozialdemokraten verhandelt worden. Ein Ergebnis, wie es dem Vater dieser letzten Einigungsversuche, dem Zentrumsabgeordneten Esser, wohl vorgeschwebt haben mag, wurde nicht erzielt. Vielmehr lehnten die Sozialdemokraten in einem Brief an Herrn Esser ziemlich unverblümt eine Unterstützung der Regierung ab. Damit war nun endgültig die Situation im Reichstag geklärt. Wer noch an dem Ernst der Lage zweifelte, wurde in den Mittagsstunden eines Besseren belehrt, als es sich herumsprach, daß der Kanzler beim Reichspräsidenten gewesen war und daß der Reichspräsident ihm seine alten Vollmachten erneuert und bestätigt hat. Diese Vollmachten sehen vor, daß die Regierung auf Grund des Artikels 48 die Steuergesetze in Kraft treten lassen kann, wenn eine parlamentarische Erledigung nicht möglich ist. Sie sehen weiter die Reichstagsauflösung vor, falls sich im Reichstag eine Mehrheit für die Aufhebung der Verordnungen findet, oder falls ein Mißtrauensantrag angenommen wird. Sie sehen aber auch die Auflösung beim Eintreten bedeutsamer politischer Ereignisse vor, womit dem Kanzler eine Generalvollmacht zur Auflösung des Reichstages ausgehändigt war.

So trat nun um 3 Uhr nachmittags der Reichstag zusammen, um die zweite Lesung der Deckungsvorlagen fortzusetzen. Allzuviel gab es ja nicht mehr zu sagen. Der Kommunist Torgler und später der Kommunist Ende ließen es sich jedoch nicht nehmen, von der zugestandenen Redezeit ausgiebig Gebrauch zu machen. Auch Herr Breitscheid, der nur einige Worte sagen wollte, hielt ausschließlich eine ausgewachsene Rede gegen den Artikel 48. Seine Ausführungen wurden von dem gut besuchten Hause, dessen Tribünen übrigens wieder überfüllt waren, durch dauernde Zwischenrufe unterbrochen. Namentlich die Kommunisten taten sich dabei hervor, sodaß Herr Loebe verschiedentlich die Glocke in Bewegung setzen und energisch Ruhe fordern mußte. Im Anschluß an die Ausführungen Breitscheids kam es noch zu einem kleinen Disput mit dem Abgeordneten Esser wegen der letzten Unterhandlungen mit den Sozialdemokraten.

Dann war man schließlich so weit, um nun in die Abstimmung über den zweiten Teil des Deckungsgesetzes, der sich auf die Reichshilfe bezieht, einzutreten. Das Ergebnis war eine Mehrheit gegen diesen Artikel. Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationale standen in der Opposition. Sie brachten die Reichshilfe zu Fall.

Gleich nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses erhob sich unter tosendem Lärm der Linken und fortgesetzten Zurufen: „Abtreten! abtreten!" der Kanzler, der nur die kurze Feststellung machte, daß die Reichsregierung jetzt auf die Fortführung der Verhandlungen keinen Wert mehr lege.

Was nun folgte, war recht kennzeichnend für die Angst der Parteien vor einer drohenden Auflösung des Reichstages. Während sie bisher durch ihre Querköpfigkeit alles getan hatten, um die Krise auf den Höhepunkt zu treiben, machte sich nun bei der Abstimmung über einen Antrag der Wirtschaftspartei auf sofortige Auflösung des Reichstages eine allgemeine Zurückhaltung angesichts der zu erwartenden Abrechnung der Wählerschaft mit ihren Parteien bemerkbar. Lediglich die Wirtschaftspartei und die Nationalsozialisten erhoben sich bei der Abstimmung. Nicht einmal die Kommunisten fanden sich zu einer Unterstützung bereit. Dieses Abstimmungsergebnis sprach für sich. Wenn in den nächsten Tagen der schon angekündigte Einspruch der Sozialdemokraten gegen die Notverordnungen zur Behandlung kommen sollte, dann werden wahrscheinlich die Sozialdemokraten allein auf weiter Flur bleiben. Man nimmt an, daß die Deutschnationalen dann mit Mehrheit, wenn nicht gar geschlossen, zu den Regierungsparteien halten und dadurch verhindern würden, daß der Kanzler gezwungen sein würde, von der Auflösungsvollmacht Gebrauch zu machen. Sie haben auch am Mittwoch bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag durch diese Möglichkeit einen Strich gezogen und haben sich dabei sogar noch in der Gesellschaft der Sozialdemokraten gefunden, die Stimmenthaltung übten, sodaß der Mißtrauensantrag der Ablehnung verfiel. Dreht man den Spieß um, dann läßt sich aus diesem Abstimmungsergebnis sogar eine Vertrauenskundgebung für die Regierung herauslesen, und das eine halbe Stunde, nachdem der Kanzler den Parteien sein Mißtrauen ausgesprochen hatte, indem er die Deckungsvorlagen aus der Beratung zurückzog.

Hindenburg hat unterzeichnet.

m. **Berlin,** 16. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichspräsident hat noch am Mittwoch abend die Steuernotverordnungen, wie sie auf Grund des Artikels 48 erlassen worden sind, unterzeichnet. Sie werden im Laufe des Donnerstags im Wortlaut veröffentlicht werden. Die Steuernotverordnungen umfassen nicht nur die Deckungsvorlagen, also die Reichshilfe, die Ledigensteuer und den Einkommensteuerzuschlag, ihnen ist auch die sogenannte Bürgerabgabe und die Gemeindegetränkesteuer angehängt worden. Es handelt sich um zwei Notverordnungen. Die erste umfaßt die Deckungsvorlagen und die Kopfsteuer, und die zweite lediglich die Gemeindegetränkesteuer. Diese beiden Sondersteuern sind noch aus dem Grunde erlassen worden, um die Sanierung der Gemeindefinanzen zu ermöglichen und die Unterstützung der Wohlfahrtrentenempfänger sicher zu stellen.

Es besteht nun die Möglichkeit, daß die Gemeindegetränkesteuer im Reichstag wieder abgelehnt wird. Was in diesem Falle geschieht, steht noch nicht fest. Der Reichskanzler hat sich jedenfalls seine Schritte darüber vorbehalten, ob er sich dann mit der Ablehnung abfinden oder auf die Vollmachten des Reichspräsidenten zurückgreifen wird.

Stahlhelmverbot aufgehoben.

Das Ergebnis der Besprechungen im preußischen Innenministerium.

*** Berlin,** 16. Juli. **(Funkspruch.)** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Im Verlauf des 16. Juli fand im preußischen Ministerium des Innern mit bevollmächtigten Vertretern der Bundesleitung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, eine längere Besprechung statt. Hierbei wurde vom preußischen Ministerium des Innern erneut den Vertretern des Stahlhelms dargelegt, daß die gewünschte Wiederzulassung des Stahlhelm in den Provinzen Rheinland und Westfalen von einer eindeutigen Erklärung der Bundesleitung abhängig gemacht werden müsse, die eine bindende Zusage enthielt, daß in Zukunft Verstöße gegen bestehende Gesetze nicht mehr vorkommen würden.

In den Abendstunden des 16. Juli ging dann im preußischen Ministerium des Innern die nachstehende

Erklärung der Bundesführung des Stahlhelm,

vom ersten Bundesführer Seldte und zweiten Bundesführer Duesterberg gezeichnet, ein:

„1. Die Bundesführer des Stahlhelm haben erneut von der Auffassung des preußischen Staatsministeriums über die Vorgänge, die zu der Auflösung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen geführt haben, Kenntnis genommen.

2. Unter Zugrundelegung dieser Auffassung geben die Bundesführer des Stahlhelm die Erklärung ab, daß sie in Zukunft solche Uebungen, wie sie im Oktober 1929 zur Auflösung Anlaß gegeben haben, unterlassen werden. Sie versichern ferner, daß eine den Vorschriften des Gesetzes vom 22. März 1921 zuwiderlaufende Betätigung, namentlich auch die Ausbildung und Uebung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen im Stahlhelm nicht geduldet wird. Der Stahlhelm wird sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß diese Verbote restlos befolgt werden und daß Mitglieder, die den Verboten zuwiderhandeln, aus dem Bunde ausgeschlossen werden.

3. Insbesondere werden die Bundesführer dafür Sorge tragen, daß im Falle der Neubildung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen nur solche Landesverbände und Unterorganisationen gebildet werden, bei denen die Gewähr dafür geboten ist, daß die Anordnungen und Zusicherungen der Bundesführung von allen Mitgliedern befolgt werden.

Berlin, den 16. Juli. 1930.

Der erste Bundesführer: gez. Franz Seldte, der zweite Bundesführer: gez. Duesterberg".

Auf diese Erklärung hin ließ der preußische Minister des Innern der Bundesleitung des Stahlhelm folgendes Schreiben zugehen:

„Nachdem die Bundesführung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, die Erklärung abgegeben hat, daß in Zukunft die Veranstaltungen solcher und ähnlicher Uebungen, wie sie zu der Auflösungsverfügung vom 8. Oktober 1929 Anlaß gegeben haben, sowie die Beschäftigung mit militärischen Dingen im Sinne des Gesetzes vom 22. März 1921, namentlich auch die Ausbildung und Uebung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen im Stahlhelm verboten ist und daß der Bund sich mit allen Mitteln für die künftige Befolgung dieser Anordnungen einsetzen wird, werden der Neubildung von Organisationen des Stahlhelms in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen von der Polizei keine Hindernisse bereitet werden."

Die preußische Staatsregierung setzt dabei im Vertrauen auf die gegebenen Zusicherungen voraus, daß der etwa neu zu gründende Stahlhelm in den genannten beiden Provinzen damit einen wesentlich anderen Charakter haben wird, als die seinerzeit aufgelösten Teile des Bundes und daß bei der Führerauswahl diesen Gesichtspunkten ausreichend Rechnung getragen wird.

Die preußische Staatsregierung erachtet es im übrigen als selbstverständlich, daß die Wiederzulassung des Bundes nicht zum Anlaß neuer Angriffe gegen die Staatsregierung genommen wird und daß schwebende Beschwerdeverfahren seitens des Stahlhelms gleichfalls als erledigt angesehen werden.

gez. Dr. Waentig."

Gleichzeitig hat der preußische Minister des Innern die nachgeordneten Behörden in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen hiervon unterrichtet und mitgeteilt, daß eine etwaige Neubildung des Stahlhelms in den genannten beiden Provinzen nicht zu beanstanden sei.

*

m. **Berlin,** 16. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Wie so vieles andere war auch der Konflikt mit dem Stahlhelm eine höchst überflüssige Angelegenheit. Nachdem der Reichspräsident in unzweideutiger Weise seinem Mißfallen über das Verhalten der preußischen Staatsregierung wegen der Nichtaufhebung des Stahlhelmverbotes Ausdruck verliehen hat, ist man sich nun innerhalb 24 Stunden einig geworden. Das gleiche hätte man haben können, wenn die ganze Angelegenheit von vornherein vernünftiger angepackt worden wäre und wenn Preußen sich der Aufhebung des Verbotes gegenüber weniger ablehnend verhalten hätte.

Am Donnerstag wird nun der preußische Ministerpräsident Braun beim Reichspräsidenten v. Hindenburg erscheinen und in persönlicher Aussprache in Gegenwart des Kanzlers diese unglückselige Angelegenheit aus der Welt schaffen.

Der Reichspräsident wird daraufhin die Reise durch das befreite Gebiet antreten. Er wird voraussichtlich vorher noch in irgend einer Form zu erkennen geben, daß sein Eintreten für den Stahlhelm nicht so gedeutet werden darf, als hätte er die Absicht gehabt, dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ihm die Stahlhelmmitglieder wertvollere Staatsbürger wären, als die Volksgenossen, die in anderen politischen Organisationen sich betätigen. Diese Erklärung ist nun wieder dadurch notwendig geworden, weil die Sozialdemokratie in tendenziöser Weise ihre Parteiangehörigen aufgefordert hat, sich an den Befreiungsfeiern im Rheinland nicht zu beteiligen.

Eine Abordnung der Steuben-Gesellschaft beim Reichspräsidenten.

* **Berlin,** 16. Juli. **(Funkspruch.)** Der Reichspräsident empfing am Mittwoch eine von ihrem Vorsitzenden Theodor A. Hoffmann geführte Abordnung der amerikanischen Steuben-Gesellschaft, die ihm ein Gemälde des Generals von Steuben überreichte und die Grüße ihrer Landsleute überbrachte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die entscheidende Sitzung.

Die Parteien haben das Wort.

* **Berlin, 16. Juli. (Funkspruch.)** Der Präsident eröffnete die Mittwoch-Sitzung um 3 Uhr. Das Haus fällte zunächst die Entscheidung über den Einspruch des Reichsrates gegen das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz. Für die Zurückweisung des Einspruches wurden 296 Stimmen abgegeben, dagegen 146 Stimmen. Zehn Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Präsident Loebe verlas zunächst die entsprechende Verfassungsbestimmung. Danach hat der Reichspräsident, wenn der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit entgegen dem Reichsrat-Einspruch das Gesetz beschließt, dieses binnen drei Monaten zu verkünden oder einen Volksentscheid anzuberaumen. Der Präsident stellt dann fest, daß die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Zurückweisung des Einspruchs 301 Stimmen sein würde.

Dem Einspruch des Reichsrates sei also stattgegeben (Pfui-Rufe auf der Rechten).

Das Baukredit-Gesetz für 1930 wurde in 2. und 3. Beratung angenommen, dazu Entschließungen, wonach für den Straßenbau in erster Linie deutsches Baumaterial verwendet werden soll.

Dann wurde die zweite Beratung der Deckungsvorlage fortgesetzt.

Abg. **Torgler** (Komm.) forderte eine Millionärsteuer und eine zehnprozentige Sondersteuer für alle Vermögen über 500 000 RM.

Abg. Dr. **Breitscheid** (Soz.): Unsere Stellungnahme ist nicht so sehr durch die Gestaltung der einzelnen Artikel des Gesetzes, als durch die politische Gesamtlage bedingt. Einige Bestimmungen lehnen sich an unsere Richtlinien an.

Ganz unannehmbar aber ist für uns die Bürgersteuer,

die man besser Kopf- oder Negersteuer nennen sollte. Bleibt sie im Gesetz, lehnen wir die ganze Vorlage ab, die für uns aber auch deshalb unannehmbar ist, weil sie eine Verschlechterung der Sozialpolitik bringt. Wir sind uns der Folgen unserer Ablehnung bewußt. Die nach rechtshin unternommenen Versuche zur Erweiterung der Minderheitsregierung scheinen gescheitert zu sein. Wir haben unzweideutig unsere Bereitwilligkeit betont, an der parlamentarischen Verabschiedung der Vorlage mitzuarbeiten, nicht um der Regierung willen oder unserer wegen, sondern um des Staates wegen. Wir haben dieses Angebot dem Abg. Esser schriftlich überreicht. Er hat die Antwort nicht schriftlich gegeben und diese Unterlassung mit einem rheinischen Sprichwort begründet. Die Regierungsparteien scheuen sich offenbar, den Grund für ihre ablehnende Haltung öffentlich mitzuteilen. Soweit die Verhandlungen überhaupt begonnen haben, sind sie gescheitert. Unsere Ablehnung der Deckungsvorlagen steht damit fest. Der Reichskanzler beabsichtigt

die Anwendung des Artikels 48.

Wir halten das für verfassungswidrig, denn dieser Artikel soll dem Staat und nicht einer Regierung helfen. Wir werden sofort die Aufhebung der Notverordnung beantragen und abwarten, ob die Deutschnationalen dem zustimmen oder ob sie lieber ihre Oppositionsstellung aufgeben werden. Dem Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Reichstages werden wir nicht zustimmen, weil ja sein Ziel ist, daß nach der Auflösung der Artikel 48 angewandt werden soll. Wir wollen den Reichstag präsent haben, damit wir sofort die Aufhebung der Notverordnung beantragen können. Die Regierung Brüning macht den Versuch, die demokratische Grundlage der Verfassung zu erschüttern. Im Gegensatz zur Regierung wollen wir als staatspolitische Partei dafür sorgen, daß die Garantien der Verfassung nicht leichtfertig und frevelhaft zerstört werden.

Abg. **Esser** (Zentrum): Es ist ein außergewöhnlicher Vorgang, daß hier von der Rednertribüne aus Einzelheiten aus einer persönlichen Unterredung mitgeteilt werden. Ich stehe zu jedem Wort, was ich gesagt habe. Ich habe eine Beantwortung mit dem rheinischen Sprichwort abgelehnt „Wer schreibt, der bleibt!" (Rufe bei den Sozialdemokraten: Das ist das schlechte Gewissen".) Tatsächlich sind die Verhandlungen dadurch zum Scheitern verurteilt gewesen, daß die Sozialdemokraten den dritten Satz ihres Schreibens in eine ultimative Form gekleidet haben, die eine Verständigung unmöglich machte.

Abg. **Dr. Breitscheid** (Soz.) erwiderte, der dritte Satz habe lediglich die Ablehnung der Bürgersteuer ausgesprochen. Diese Steuer sei aber in der Regierungsvorlage gar nicht enthalten gewesen, und der Reichsfinanzminister habe die schwersten Bedenken dagegen geäußert. Wer ernstlich die Verständigung wollte, hätte an der Ablehnung dieser Steuer die Verhandlungen nicht scheitern lassen.

Abg. **Ende** (Komm.) warf den Sozialdemokraten eine erbärmliche Haltung vor. Die Massen würden darauf die richtige Antwort erteilen.

Es folgten die an anderer Stelle veröffentlichten Abstimmungen.

Das Osthilfegesetz

wird weiter beraten.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde die zweite Beratung des Osthilfegesetzes fortgesetzt.

Abg. **Hergt** (Dtn.) erklärte, im Ausschuß sei das Gesetz verschlechtert werden. Bedauerlich sei auch die Animosität gegen die Großlandwirtschaft, die bei den Ausschußverhandlungen in Erscheinung getreten sei. Durch das Osthilfegesetz dürfe nicht der Unfriede in die verschiedenen Gruppen der Landwirtschaft getragen werden.

Abg. **Siegfried** (Wirtschaftspartei) begrüßte die Vorlage und erklärte, die Osthilfe sei zu einer Herzensangelegenheit des ganzen Volkes geworden. Jede Vetternwirtschaft bei der Osthilfe müsse ausgeschlossen sein. Der Redner begründete Anträge, die öffentlichen Arbeiten den Firmen zu übertragen, die ihren Hauptsitz im Wirkungsbereich der Osthilfe haben.

Abg. **Rönneburg** (Dem.) ist im Gegensatz zum Abg. Hergt der Ansicht, daß die Ausschußbeschlüsse zu einer Verbesserung der Vorlage geführt hätten. Die Deutschnationalen hätten wieder einmal gezeigt, daß ihre Liebe nicht der Bauernschaft, sondern dem Großgrundbesitz gehöre.

Abg. Dr. **Wendhausen** (Chr. Nat. Bauern- und Landvolkpartei) wies darauf hin, daß man bei den Umschuldungsaktionen doch wahrlich nicht von Subventionen sprechen könne. Schließlich kämen ja die Umschuldungen letzten Endes den Gläubigern zugute.

Reichsernährungsminister Schiele

zog nach Betrachtung von Einzelfragen der Osthilfe den Schluß, daß sich alle verantwortungsbewußten politischen Kräfte des Reichstags in erfreulicher Einmütigkeit zum Wiederaufbau des bedrohten deutschen Ostens bekennen. Es handele sich bei der Osthilfe keineswegs um eine Politik der Subventionierung notleidender Wirtschaftszweige in einigen Teilen des Reiches, sondern um einen Akt der Staatspolitik von größter grundsätzlicher Bedeutung für das Wohlergehen des ganzen Staates und Volkes. Die drei großen Ziele der Ostpolitik der Reichsregierung seien, auf wirtschaftlichem Gebiet: Die Bahn frei zu machen für einen organischen Wiederaufbau der Wirtschaft im Osten, auf sozialpolitischem Gebiet: die Bekämpfung der Landflucht und tatkräftige Förderung der Siedelung, auf nationalpolitischem Gebiet: an Stelle der Landverödung und der wirtschaftlichen Preisgabe des deutschen Bodens im Osten ein starkes Bollwerk bodenständigen Bauerntums zu schaffen. Der Minister dankte dann besonders den Vertretern aus West-, Mittel- und Süddeutschland, die sich getragen von hohem Verantwortungsbewußtsein und Staatsgesinnung als Diener des Ganzen zu tatkräftiger Mitarbeit für die Rettung des deutschen Ostens erboten hätten. Die Rettung des Ostens sei die Voraussetzung für die Gesundung und den Wiederaufstieg des gesamten Vaterlandes.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung die Kriegsbeschädigten-Novelle und die Novelle zur Krankenversicherung und zur Arbeitslosenversicherung. Ein Antrag, die Amnestievorlage der Regierungsparteien auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Widerspruch der Linken.

Eine Zufallsentscheidung:

Die abgelehnte Amnestie.

Keine Zweidrittelmehrheit für die Zurückweisung des Reichsratseinspruches.

m. **Berlin, 16. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Amnestie für die sogenannten Femetäter hat ein merkwürdiges Schicksal erlitten. Vor einigen Wochen fand sich im Reichstag eine qualifizierte Mehrheit für die Begnadigungsaktion. Lediglich die Sozialdemokraten stimmten gegen das Amnestiegesetz. Diese Zweidrittelmehrheit wurde geschaffen, um die Länder zu verpflichten, die unter das Gesetz fallenden Gefangenen frei zu lassen. In Preußen war man jedoch der Ansicht, daß es mit dem Schutze der Staatsbürger unvereinbar wäre, wenn die Verurteilten vor Ablauf ihrer Strafzeit aus der Haft herauskommen. Preußen erhob also im Reichsrat Einspruch. Statt nun aber dafür zu sorgen, daß für diesen Einspruch eine Mehrheit herbeigeführt wurde, wurde ein besonderer Dreh gefunden. Der Reichsrat selbst beschloß, daß der Einspruch Gültigkeit hat, wenn ein Drittel der Reichsratsmitglieder ihn unterstützte. Tatsächlich fand sich auch dieses Drittel zusammen.

Nach der Verfassung ist der Reichstag verpflichtet, über Gesetze, die vom Reichsrat zurückgewiesen werden, noch einmal abzustimmen und eine Zweidrittelmehrheit zu stellen. War schon das Verfahren des Reichsrates selbst juristisch anfechtbar, so hätte eigentlich der Reichstag über den Einspruch des Reichsrates hinweggehen können, weil er ja schon vorher die qualifizierte Mehrheit gestellt hatte. Trotzdem

kam es nun am Mittwoch zu einer erneuten Abstimmung im Reichstagsplenum.

Diesmal ging die Sache jedoch schief, weil das Haus im Augenblick der Abstimmung nicht gut besucht war und weil zehn Abgeordnete, darunter Angehörige des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei, sich der Stimme enthielten. Wohl kam eine Mehrheit zustande, aber nicht die verfassungsmäßig vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit. Damit war

die Amnestievorlage endgültig unter den Tisch gefallen.

Verantwortlich für dieses Verfahren zeichnen letzten Endes jene zehn bürgerlichen Abgeordneten, die sich der Stimme enthielten, dann aber auch die fehlenden Abgeordneten.

Da diejenigen, die aus ihrer Haft befreit werden sollten, sich in dem Sturmjahr 1923 schützend vor den Staat gestellt haben, ist dieses Zwischenspiel besonders betrüblich. Die bürgerlichen Parteien haben aber nun

die Amnestievorlage erneut als Initiativantrag eingebracht.

Es ist diesmal damit zu rechnen, daß die Abstimmung glatt gehen wird und daß auch der Reichsrat keinen Einspruch mehr erhebt, weil man sich im Reichsrat selbst über die juristische Unhaltbarkeit seines Verfahrens beim ersten Einspruch so ziemlich einig geworden ist. Es ist aber wohl nicht damit zu rechnen, daß noch vor der Sommerpause die neuerliche Abstimmung erfolgt. Die politischen Gefangenen werden also noch ein Vierteljahr warten müssen, bis die Begnadigungsaktion durchgeführt werden kann.

Bei der namentlichen Abstimmung im Reichstag über den Einspruch des Reichsrats gegen das Amnestiegesetz haben mit den Sozialdemokraten auch die beiden Zentrumsabgeordneten Fahrenbruch und Riesener gegen das Gesetz gestimmt. Der Stimme enthalten haben sich die Zentrumsabgeordneten Dr. Bolz, Dr. Dessauer, Groß und Schwarz-Frankfurt, die Demokraten Lemmers und Frau Dr. Lüders, die Bayr. Volksparteiler Loibl, Dr. Pfleger und Rauch sowie der deutschhannoversche Abgeordnete Alpers.

Flugzeugabsturz im Odenwald.

T.U. **Darmstadt, 16. Juli.** Am Mittwoch mittag kurz nach 12 Uhr stürzte ein Flugzeug in der Nähe der Heister Mühle ab. Die Maschine war von der 38-jährigen Paula Kister aus Böblingen gesteuert, die bei dem Absturz den Tod fand. Nach Aussagen von Landarbeitern setzte der Motor plötzlich aus, worauf die Führerin versuchte, im Gleitfluge zu landen. Anscheinend ist die Maschine in den Baumwipfeln hängen geblieben und dann abgestürzt. Die Flugzeugführerin war völlig zwischen den Teilen der zertrümmerten Maschine eingeklemmt. Das Flugzeug trug die Bezeichnung „Deutsche Luftfahrtgesellschaft 909 Hermann Köhl."

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 17. Juli.

Schützengesellschaft: Schützenversammlung im Kaiserhof, 2 Stock, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Gesellschafts-Tanzabend, ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Tanz-Abend und neues Klasse-Programm.
Weinhaus Just: Konzert der Wiener Damen-Kapelle.
Komm, wir gehen ins Roederer.
Residenz-Lichtspiele: Hai Tang. — Beiprogramm.
Union-Theater: Die Regimentstochter.
Schauburg: The Singing Fool (Der singende Narr).

Das Ergebnis des „Kongresses der Badener".

Ein greifbares, verwirklichungsfähiges badisches Kulturprogramm sollte sich aus dem „Kongreß der führenden Badener", der, wenn er sich auch in einem engeren Kreise der Oeffentlichkeit abspielte, doch eine der wesentlichsten Veranstaltungen des „Badener Heimattages" war, nach den Absichten der Kongreßleitung herauskristallisieren; und zwar durch eine Aussprache im engsten Kreise. Ueber das Ergebnis dieser Aussprache berichten folgende Ausführungen von beteiligter Seite:

Eine Veranstaltung wie der Badener Heimattag war die beste Basis, von der man ausgehen konnte, wenn der Versuch überhaupt gelingen sollte, die führenden Geister Badens zu einer Einheit zusammenzufassen. Wenn auch alle, an die sich die rührige Kongreßleitung schon Monate vorher mit der Bitte um Mitarbeit wandte, ohne Zögern zusagten, so stand es dennoch nicht fest, ob der Wunsch zur Tat würde. Jeder Geistesmensch ist zunächst einmal Individualist und entschließt sich nur schwer zur Gemeinschaft.

Und doch gelang alles über Erwarten gut. Schon am Samstag wurde durch die ausgezeichneten Vorträge von Anton Fendrich, Hermann Burte, Karl Hesselbacher und Josef Mußler eine geistige Sphäre geschaffen, in der sich alle Hörer eigentümlich wohl fühlten. Und bei der Aussprache über ein badisches Kulturprogramm am Sonntag morgen sah man alte und junge Geister, Kämpfer und Gottsucher, Abgeklärte und Feuerträger, Dichter und Schriftsteller, Juristen, Aerzte, Techniker.

Heinrich Berl, der die Leitung des Kongresses in Händen hatte, stellte das vielumstrittene Kulturproblem in den Mittelpunkt der Aussprachen. Er wies darauf hin, daß dieses Problem niemals von einzelnen Parteien gelöst werden kann, weil es etwas Geistiges und Einheitliches ist. Parteien aber kommen und gehen wieder. Darum muß ganz unabhängig von allen Einflüssen eine Zusammenfassung der geistigen Badener erfolgen, worunter die Menschen zu verstehen sind, die der Oeffentlichkeit etwas zu sagen haben. Ein solcher Kongreß, wie er in Süddeutschland noch niemals zusammentrat, muß die Lösung kulturpolitischer Fragen und des Kulturproblems überhaupt frisch in Angriff nehmen.

In den folgenden Fünf-Minuten-Referaten wurde nun versucht, das Arbeitsgebiet der Gemeinschaft von verschiedenen Seiten aus näher zu begründen. Mit stärkster Aufmerksamkeit lauschte man den geistvollen Ausführungen der einzelnen Redner, die alle bescheiden oder fordernd bewiesen, daß diese noch unorganisierte Gruppe ein Recht hatte, gehört zu werden. Es war deshalb zu bedauern, daß kein Vertreter der Regierung oder des Kultusministeriums zugegen war. Mit religiöser Ergriffenheit und tiefer Naturverbundenheit sprach der Arzt Edwin Blos über die Probleme eines Arztes im Jahre 1930. Karl Fees (Rastatt) zeigte in Umrissen die Ursache der heutigen Rechtskrise an und wies Wege zu ihrer Beseitigung: dem Staate als der Wirklichkeit der sittlichen Idee fällt die Aufgabe zu, durch die Normen des Rechts die ungeformte Masse des gesellschaftlichen Lebens zu ordnen. Friedrich Herig gab eine philosophische Betrachtung der Technik; er wies nach, wie die gestaltende Hand unsere Kulturformen bestimmt, und gelangte so zur Dreiteilung von Hand, Technik und Kultur.

Friedrich Muckle entwarf in großen Zügen ein erschütterndes Bild von der Ratlosigkeit unserer Zeit, die durch pessimistische und atheistische Irrlehren in ein Chaos hineingetrieben worden sei, aus dem kaum einer einen Ausweg sagen könne; in Demut müsse man sich zur Tradition bekennen; für den abendländischen, deutschen Menschen wurde Goethe als das unerreichte Vorbild hingestellt. Im Gegensatz zu anderen Kulturphilosophen lehrt Muckle die ewige Jugend der Menschheit, die sich immer wieder erneuert. In der furchtbaren Krisis, in der wir uns befinden, sieht er die Vorzeichen einer höheren Form der Kultur, der wir zustreben werden. Seine von seherischer Begeisterung getragene Rede bildete den Höhepunkt der Aussprache.

Im Anschluß an ihn betonte Karl Kindermann die Führeraufgabe der neuen Gemeinschaft, die sich in aller Stille zusammengefunden hatte. Wie in alten Zeiten muß der Dichter und Denker wieder geistiger Führer seines Volkes werden. Dieses Ziel bedingt die Entpolitisierung der Kultur und eine Auseinandersetzung mit der zünftigen Wissenschaft. Eine Wandlung der Bildungsideale, die immer stärker von den jungen Menschen als notwendig empfunden wird, wird dadurch möglich sein.

In der nun folgenden Aussprache ergriff zuerst Leopold Ziegler das Wort. Er machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, sogleich ein geschlossenes Programm zu entwerfen; es sei ein Ereignis, daß sich verschiedene Menschen mit starken Gegensätzen überhaupt zum gemeinsamen Wollen zusammengefunden haben. Ihm stimmte auch Hermann Burte bei, der als Ziel das Wirken des einzelnen für die Gemeinschaft aussprach und gleichfalls offen das Ringen um Anerkennung begrüßte. Anton Fendrich fand die weise Lösung, als er den Vorschlag machte, im September wieder zusammenzukommen; fruchtbare Anregungen, wie sie die Aussprache in Fülle geboten habe, müßten erst weiter durchdacht werden. In dieser Absicht trennte man sich.

So brachte dieser Kongreß als Ergebnis die Erkenntnis, daß es vor allem Aufgabe der geistigen Badener sein müsse, den Verlauf der Kultur günstig zu beeinflussen. Das Programm, das sich aus den künftigen Aussprachen ergibt, soll in dem Augenblick, wo es durch eine erste Leistung der neuen Gemeinschaft verwirklicht wird, den Beweis erbringen, daß der „Badener Heimattag" als Anfang einer neuen Kulturepoche zu betrachten ist. Er wird im Dienste der Gemeinschaft schöpferisch, führend und erlösend wirken!

In Memoriam Hugo v. Hofmannsthal.

(Schluß. — Vgl. Nr. 320 der „Bad. Presse".)

Nach dieser Begegnung ermunterten mich die Freunde, dem Dichter zu schreiben. Nachdem ich zahlreiche Hemmungen überwunden hatte, erfüllte ich ihren Wunsch. Kaum wähnte ich meine Zeilen in Rodaun, dem Wohnsitz des Dichters, da lag bereits die Antwort auf meinem Schreibtisch. Innige verstehende Zeilen, aus denen die Dankbarkeit über den Zuruf mehr zwischen den Worten, als durch sie offenbar wurde. Darüber hinaus aber enthielt dieser erste Brief ein so rührendes Bekenntnis zu meiner Heimat, zu Schwaben: „Ich habe von Kind an mit besonderer Liebe nach Schwaben hinübergedacht, zum Teil vielleicht war Hauff schuld, dessen Lichtenstein eines der frühesten Bücher war, das mir großen Eindruck machte — zum Teil, weil ich wußte, daß einer meiner Urgroßväter auch ein Schwabe gewesen und auf einer Ulmerschachtel nach Wien geschwommen war. Er war zu Ende des 18. Jahrhunderts ein armer Handwerksbursch und starb in Wien als ein reicher Gastwirt und hinterließ zwei Häuser auf der Weiden."

Immer wieder kamen in den beiden folgenden Jahren seine Briefe, aus denen das edle menschliche Wesen sprach. Welch ein Glück war es jedesmal wenn unter der eingelaufenen Post seine Briefe mit der perlenden, fast musikalischen Handschrift auftauchten, oder auch die kurzen Karten, auf denen er mit fünf oder sechs Sätzen Wesentlichstes aussagen konnte. Jeder Satz hatte hier seine einmalige Form und ergriff einmalig und unvergeßlich.

Heute birgt meine Mappe eine kleine Handvoll Briefe und Karten von seiner Hand, sie gehören für mich zum Kostbarsten, was mir diese arme Zeit gegeben hat. Der Tod, dieser schicksalhafte, eigene Tod, der ihn aus dem Leben riß, zerriß etwas in meinem Leben, was bis heute nicht mehr neu geknüpft wurde. Keine Briefe erreichen ihn mehr, keine kommen mehr von seiner Hand; seine Stimme erhebt sich nicht mehr, man liest keinen seiner unbegreiflich kostbaren Prosa-Aufsätze mehr. Man spürt, etwas Unersetzliches ist für immer dahin, ist endgültig entrückt. Wir sind um etwas Kostbares arm geworden. Aus dem Nachlaß werden jetzt allerlei köstliche Dinge herausgegeben. Aber was ist das? Ein großer, seltener Mensch, der letzte seiner Art, ist uns geraubt. Der Tod gab allem, was er schuf, eine Endgültigkeit und wir, die wir noch immer nicht zu fassen vermögen, daß er nicht mehr sein soll, die wir um das Kostbarste, was unsere Zeit besaß, beraubt wurden, müssen versuchen, in seinem Sinne in der so veränderten Welt zu leben und zu wirken. Es ist eine Welt voll widerstreitender Kräfte, eine Epoche der Deshumanisierung ohne Gleichen. Die Kunst sinkt in den dunkelsten Alltag herab, alle Bindungen, die er mit einer unvergleichlichen geistigen Leidenschaft knüpfte, lösen sich auf. Wir, die wir diesem Treiben fremd, ablehnend gegenüberstehen, empfinden es als einen der schönsten Glücksfälle unseres Lebens zugleich, mit ihm gelebt, sein Werk und ihn selbst gekannt und geliebt zu haben. Otto Heuschele.

Das Heidelberger Universitätsrichtfest.

Ein späteres amtliches Nachwort.

Zum Richtfest des Neubaues der Universität Heidelberg wird von zuständiger Seite geschrieben:

„Vor etwa zwei Wochen ließen die Bauarbeiter des Schurman-Baues in Heidelberg durch die Bauleitung beim Ministerium anfragen, ob es bereit sei, ein Richtfest zu halten. Die Antwort war folgende: Die Arbeit am Hauptbau ist nach der Meinung der Bauleitung noch nicht so weit gediehen, daß jetzt schon ein Richtfest abzuhalten sei. Dazu komme, daß der Seitenbau (Grabengasse) noch weit zurück sei. Es sei also die Zeit für die Abhaltung eines Richtfestes noch nicht gegeben. Ferner wurde auf eine Verfügung des Finanzministeriums aufmerksam gemacht, nach der Richtfeste bei staatlichen Bauten nicht mehr abgehalten werden sollten. Es müßte die Frage geprüft werden, ob dieser Erlaß auf den Schurmann-Bau Anwendung finde. Eine endgültige Ablehnung erging nicht.

Die Vertreter der Studentenschaft in Heidelberg hielten es nun für richtig, von sich aus, ohne mit der Universität oder dem Ministerium Fühlung zu nehmen, den Arbeitern ein Richtfest anzubieten. Eine Einladung an die Universität und an das Ministerium erging am Tage vor der Feier (9. Juli 1930). In einer Besprechung mit den Vertretern der Studentenschaft stellten sich der Rektor der Universität und der Vertreter des Ministeriums auf den oben angegebenen Standpunkt und bezeichneten es als ungehörig, eine Einladung so kurz vor der Feier ergehen zu lassen. Gleichzeitig wurde den Vertretern der Studenten mitgeteilt, daß Universität und Ministerium die Absicht hätten, zu einem späteren Zeitpunkt, aber noch im Monat Juli, unter Zuziehung aller Arbeiter des Baues, auch derjenigen, die jetzt nicht mehr am Bau beschäftigt seien und die die Studentenschaft nicht mehr erreichen könne, ein Richtfest abzuhalten und die Studentenschaft zu der Feier einzuladen. Bei dieser Sachlage erwarte man, daß die Studentenschaft ihre Einladung zum Mittwoch zurückziehe.

Am Mittwoch vormittag erklärten die Studenten, von ihrer Absicht nicht abgehen zu können, und hielten am Abend ohne die Vertreter der Universität und des Ministeriums das Richtfest ab.

Noch am Mittwoch wurde den Arbeitern von dem Vorhaben der Universität und des Ministeriums Kenntnis gegeben mit dem Bemerken, daß die Vorbereitungen für die Abhaltung des Richtfestes getroffen würden und daß man annehme, daß sie dem Richtfest am Mittwoch abend, an dem die Bauherrschaft nicht beteiligt sei, fernbleiben. Trotzdem wurde das Richtfest von Studenten und Arbeitern gefeiert.

Ein zweites Richtfest von seiten der Bauherrschaft ist nicht mehr beabsichtigt.

*

Die amtliche Auslassung zum Richtfeststreit kommt reichlich spät, zu spät, um die Ungeschicklichkeiten zu verschleiern, die den amtlichen Stellen unterlaufen sind, um das Gelächter zu überhören, das nach der Richtfeier im „Prinz Max" von Heidelberg auch in die außerbadische Oeffentlichkeit drang. Man merkt dem etwas verwaschenen Rechtfertigungsversuch der amtlichen Stellen doch zu deutlich die Verlegenheit der Herren im Unterrichtsministerium an und hätte erwartet, daß die Zeit ihnen besseren Rat gebracht hätte. So fügt man aber zu der ersten Ungeschicklichkeit noch die zweite eines recht widerspruchsvollen Interpretationsversuchs. Die Heidelberger Bauarbeiter haben, wie obige Erklärung zugibt, das Unterrichtsministerium wissen lassen, daß über dem First des Schurman-Baues der Richtkranz schwebe. Nun war es immer Brauch der Hamburger und anderen Männer vom Blei und Senkel, in diesem Augenblick das Richtfest bei fröhlichem Umtrunk zu feiern. Da die Regierung in ihrem Confiteor — aus dem sie aber das peccavi streicht — sich zu der Absicht bekennt, „zu einem späteren Zeitpunkt, aber noch im Monat Juli", ein Richtfest abzuhalten, hätte sie wohl weiser, und auch arbeiterfreundlicher, gehandelt, den Arbeitern nach altem Zunftbrauch die ungefähre Bestimmung des Festtages zu überlassen. Statt dessen hat man sie auf die finanzministerliche Streichung des Freibiers bei staatlichen Richtfesten verwiesen und sie in bürokratischer Schwerfälligkeit mit der „Prüfung der Frage" vertröstet, ob man etwa bei dem Schurman-Bau — der ja dank der hochherzigen Stiftung des früheren amerikanischen Botschafters bis zum Richtfest emporgewachsen war — eine Ausnahme machen könne. Daß diese Ausnahme gemacht werden konnte, beweist ja — nachdem die Studenten eingeladen hatten — die nachträgliche Absicht des Ministeriums, ein Richtfest abzuhalten, und seine Bereitwilligkeit, jedem Arbeiter 5 Mark zu geben unter der — — Annahme, daß die Arbeiter dem Richtfest der Studenten fernbleiben. Ueber diese Spende schweigt sich obige Erklärung recht schämig aus.

Wenig stichhaltig klingt auch die im Schmollwinkel getroffene Feststellung, es sei von den Studenten ungehörig, ein hohes Ministerium erst am Tage vor dem Feste einzuladen. Viel früher hätte es die Einladung überhaupt nicht erhalten können, da ja erst am Dienstag voriger Woche von der Studentenschaft die Einladung an die Arbeiter für den nächsten Tag, den Mittwoch, beschlossen worden war.

Was post festum, und reichlich spät, die Amtsstellen zu der Angelegenheit zu sagen wissen, kann nicht davon überzeugen, daß ihr Handeln ante festum klug und weise war. Sie haben eine einzigartige Gelegenheit verpaßt, den Burgfrieden zwischen geistigen und Handarbeitern durch ihren Segen zum Arbeiter- und Studentenrichtfest zu sanktionieren und, nachdem man sich schon einmal tollpatschig benommen hatte, gute Miene zum guten Spiel zu machen. Falls parteipolitische Gespensterseherei die Stellungnahme des Unterrichtsministeriums bestimmte, so wurde sie durch den Verlauf der Feier Lügen gestraft. Dort, im „Prinz Max" erklang kein garstig Lied, kein politisch Lied, sondern Zunft- und Studentenweisen. Einem hohen Ministerium ging aber — das muß leider festgestellt werden — jeglicher Sinn für Regie ab und es ist, um in der Bühnensprache zu bleiben, bei diesem Stück mit Glanz durchgefallen.

Die Verhältnisse im Zollausschlußgebiet.

Aus dem Zollausschlußgebiet erhalten wir folgende Zuschrift:

Begreiflicherweise hat das Zollausschlußgebiet mit lebhafter Spannung die Verhandlungen des Landtages kurz vor seiner Schließung über diese Frage verfolgt. Leider ist dabei nicht sehr viel Positives herausgekommen. Man hat hieroben vielerorts die Aengstlichkeit in der Politik des Herrn Foehr als allzuübertrieben empfunden. Soweit ist es hoffentlich in der deutschen Republik doch noch nicht, daß man nicht einmal mehr den Mund aufmachen darf, um zu sagen, wo der Schuh drückt, ohne befürchten zu müssen, daß einem der Schuh ganz genommen wird. Soll man denn nur eine stumpfsinnige Herde sein, die mit jeder Behandlung und mit jedem Futter zufrieden sein muß? Herr Dr. Foehr spricht nur von den Vorteilen, welche das Zollausschlußgebiet hat, nicht aber auch von den Nachteilen, deren es je länger je mehr wurden. Tatsache ist, daß so, wie die Verhältnisse heute liegen, bei einem gewissen Teil der Bevölkerung die Nachteile überwiegen. Das soll aber nicht sagen, daß deswegen der Zollausschluß ohne Weiteres aufgehoben werden soll. Das Gebiet hat jahrelang eine wirtschaftliche Krise von längerer Dauer als sonstwo mitgemacht und seine Wirtschaft würde vollends zerstört werden, wenn der Einbeziehung in das Zollgebiet nicht die Erstellung einer Bahnverbindung mit ihm voranginge. Etwas anderes aber ist einstweilen nötig und diese Forderung ist nicht ungerecht, nämlich die, daß die badischen Zollausschüsse rechtlich den übrigen deutschen Gebieten dieser Art wieder gleichgestellt werden. Als im Jahre 1923 die Verbrauchssteuer-Gesetzgebung einzig auf die badischen Zollausschlüsse (Jestetten und Büsingen) nicht aber auch auf die preußischen (z. B. Helgoland) ausgedehnt wurde, hat sich gezeigt, daß man eben in Berlin für die Zollausschlüßler an der Wasserkante mehr guten Willen aufbrachte, als für jene an der Schweizergrenze. Die damalige Aenderung dürfte wohl in der Hauptsache auf die damaligen badischen Finanz- und Innenminister zurückzuführen sein; es erscheint somit auch möglich, daß deren heutige Nachfolger wieder gutmachen können, was s. Zt. getan wurde. Dann könnte man eher feststellen, daß unsere Bevölkerung in ihrer Gesamtheit mit den Zuständen zufrieden sei. Es würde nur noch übrig bleiben, unserem Handwerk bessere Entfaltungsbedingungen zu schaffen, was nicht so große Schwierigkeiten bereiten sollte.

Was Herr Abg. Hilbert über die Einfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sagte, ist leider nur allzu wahr. Kann sich denn heute ein einfach denkender Mensch und vor allem ein solcher, welcher — wie man dies ja in Berlin auch tut — einen engeren Zusammenschluß der deutschen Länder wünscht, vorstellen, daß eine (wenn auch im Zollausschluß erzeugte) im freien badischen Verkehr stehende Ware nicht in ein anderes deutsches Land, also nicht einmal von Singen hinauf auf den Hohentwiel verbracht werden darf? Einen solchen Zopf hätte schon der deutsche Zollverein im Jahre 1841, mindestens aber das Deutsche Reich von 1871 abschneiden müssen. Und heute soll man nicht einmal daran tippen dürfen, ohne gleich die Aufhebung des Zollausschlusses heraufzubeschwören? Da müßte man doch eigentlich eine geringe Meinung von den maßgebenden Herren in Berlin haben. Jedenfalls kann man vom jetzigen Reichsfinanzminister, welcher Badener ist, die Lage im Zollausschluß auch kennt und keinesfalls ein verknöcherter Bürokrat ist, annehmen, daß er eine Aufhebung des Ausschlusses nicht in die Wege leitet, nur weil man ihn um Verbesserung des jetzigen Zustandes bittet. Im übrigen darf wohl, wenn einmal die Aufhebung beabsichtigt werden sollte, die Bevölkerung erwarten, daß sie gehört wird und im Benehmen mit ihr die etwaige Neugestaltung der Dinge in einer Weise erfolgt, welche die außergewöhnliche wirtschaftliche und geographische Lage mit der eigenartigen Grenzziehung voll berücksichtigt und eine befriedigende Entwickelung von Landwirtschaft und Gewerbe gewährleistet. Man hat zum derzeitigen badischen Innenminister das Vertrauen, daß er als guter Kenner des Gebiets seine Belange in einem solchen Fall energisch vertreten wird. Die Bevölkerung des Gebietes kann nichts dafür, daß vor einigen Jahrhunderten die Mißwirtschaft seiner damaligen Beherrscher auf beiden Seiten des Klettgaues Dorf um Dorf an die Schaffhauser und Züricher fallen ließ, bis nichts mehr übrig blieb als das, was heute wie ein Blinddarm in die Schweiz hineinhängt. Man will auch bei uns nicht, daß dieser abgeschnitten werde, sondern daß er gesund und kräftig sich erhalte zum Nutzen nicht nur seiner selbst, sondern des ganzen deutschen Volkskörpers.

Die Gasfernversorgung Ettlingens.

Bürgermeisterversammlung des Ettlinger Bezirkes.

△ **Ettlingen**, 16. Juli. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schöpfle-Langensteinbach, fand in Anwesenheit des Vertreters des Bezirksamts Ettlingen, Reg.-Rat Dr. Viernetzel, des Bürgermeisters Kraft der Stadt Ettlingen, Rev.-Oberinspektor Balde, ein Vortrag über die Gasfernversorgung von Dipl.-Ing. Brandt aus Mannheim statt. An der Versammlung nahmen die Bürgermeister des Bezirks Ettlingen teil. Nach Erledigung der laufenden geschäftlichen Fragen wurde von Dipl.-Ing. Brandt über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kohlenzerlegung und Gaserzeugung, sowie die Entwicklungsmöglichkeiten der Gasverwendung im Landhaus, Gewerbe und Industrie referiert. Unter anderem ging der Redner auf den Wettbewerb zwischen Gas und Elektrizität ein.

Es folgte auf den sehr interessanten Vortrag eine angeregte Diskussion, in der sich sämtliche Redner für die Einführung des Gases in den größeren Landgemeinden einsetzten. Besonders interessant waren die Ausführungen eines Redners über die Notwendigkeit der Gaszuführung in seiner Gemeinde zur Förderung feiner Qualitätsarbeiten in der Metallindustrie. Als soziales Moment wurde die Entlastung der schwer arbeitenden Landfrau durch Gas angeführt. Allgemein wurde gewünscht, daß die Vorarbeiten für die Gasfernversorgung südlich und östlich von Ettlingen beschleunigt durchgeführt werden, damit die in Frage kommenden Gemeinden in den Genuß des Gases kommen. Bürgermeister Kraft, sowie Direktor Enderle machten Ausführungen über die Art der Durchführung der Vertragsverhältnisse mit den Gemeinden und Abnehmern.

Es wäre im Interesse der Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen und der damit verbundenen Entlastung der Fürsorgeausgaben der betreffenden Gemeinden sehr erwünscht, wenn eine baldige Inangriffnahme des Projektes erfolgt und alle Behörden dazu beitragen, daß die Vorarbeiten möglichst schnell von statten gehen. Auch dem Installationsgewerbe und dem einschlägigen Handel und Gewerbe werden Arbeit und Verdienst eröffnet, zumal die Gasfernversorgungsgesellschaft ein Finanzierungssystem einzuführen gedenkt, das den Abnehmern den Kauf und die Installation der Gasgeräte in Teilzahlungen gestattet.

Der letzte Flößer von Schiltach.

+ **Schiltach i. K.**, 16. Juli. Im Alter von nahezu 79 Jahren verstarb hier der letzte Schiltacher Flößer, der Platzmeister Fritz Koch. Dieser wetterfeste Mann hatte so manches Floß als Sperrmann talab geleitet, bis eine neue Zeit dem Jahrhunderte alten ehrsamen Gewerbe den Boden entzog.

Mit dem Kraftwagen in die Murg.

⊻ **Weisenbach i. M.**, 16. Juli. Beim Ueberholen fuhr der Lenker eines Personenwagens infolge Verengung der Straße mit solcher Wucht gegen die Randsteine des Murggeländers, daß vier von ihnen völlig umgerissen wurden und das Auto in die Murg stürzte, wobei es sich zweimal überschlug. Die Ufermauer ist an dieser Stelle nicht mehr hoch; die drei Personen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon, ohne irgendwelche Verletzungen. Das beschädigte Fahrzeug konnte wieder aus der Murg gezogen werden.

Wieder ein Opfer des Spiels mit der Waffe.

— **Lienhain** (bei Waldshut), 16. Juli. Der 15 Jahre alte Wilhelm Roth vom Gatterhof legte, als seine 16 Jahre alte Schwester am Morgen nicht aufstehen wollte, scherzhafter Weise das am Tag zuvor erworbene Gewehr auf das Mädchen an. Im gleichen Augenblick löste sich ein Schuß und traf das Mädchen so schwer in den Hals, daß es in Lebensgefahr schwebt. Die Kugel hat die Wirbelsäule verletzt.

*

= **Bretten**, 16. Juli. **(Vieh auf der Landstraße.)** Auf dem Heimweg von Bruchsal nach Bretten verunglückte der Kaufmann Georg Hähnle von hier dadurch mit seinem Motorrad, daß ihm eine scheuende Kuh den Weg verlegte. Durch den Sturz zog sich der Verunglückte einen doppelten Schädelbruch zu.

× **Marlen bei Kehl**, 16. Juli. **(Unter den eigenen Wagen geraten.)** Die 65 Jahre alte Landwirtin Kruß geriet auf dem Felde unter ihren beladenen Wagen. Beide Räder des schweren Gefährts gingen ihr über die Beine. In schwer verletztem Zustande mußte die alte Frau in ärztliche Behandlung gebracht werden.

:•: **Ostersheim bei Mannheim**, 16. Juli. **(Identifizierung.)** Der Dienstag vormittag von einem Eilzug vollständig zermalmte Lebensmüde ist, wie jetzt festgestellt werden konnte, der 48 Jahre alte Zigarrenfabrikant Elsishaus bei Ketsch.

Scheunenbrand.

Pfullendorf, 16. Juli. In Großschönach brannte die der Witwe Müller zur „Lochmühle" gehörende Scheuer mit sämtlichen Fahrnissen und Hühnern nieder. Die Pferde und das Vieh, sowie das danebenstehende Wohnhaus konnten gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird auf 15 000 Mark geschätzt.

Wellblech-Hallen
Jeder Art
Wellblech- und Stahlgaragen
Fahrradständer
D. R. P., verschiedener Ausführung
Schmiedeeiserne Fenster-Blecharbeiten
E. Vogel G. m. b. H., Dahlbruch / Westf.
Postfach 48. N 1541

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
! Hellsehen !
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29, Sprechst. 9—1, 3—5. Samst. u. Sonnt. keine.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert das unterzeichnete Notariat das im Grundbuch Karlsruhe, Band 35, Heft 12 auf den Namen des Arthur Joos, Schlossermeister in Karlsruhe eingetragene Grundstück Lab. N. 696, Haus an der Amalienstraße 24, am
Donnerstag, den 24. Juli 1930, vormittags 8½ Uhr,
in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, 1. Stock, Zimmer 4.
Die Schätzung ohne Zubehör beträgt . . . . . 126 000 RM
Nähere Auskunft erteilt das Notariat.
Karlsruhe, den 7. Juli 1930. (17597)
Bad. Notariat III als Vollstreckungsgericht.

Arbeitsvergebung.
Für den Umbau des ehem. Batteriegebäudes, Moltkestr. 20 N in Karlsruhe sind die:
1. Schreinerarbeiten,
2. Schlosserarbeiten,
3. Maler- und Anstreicherarbeiten
öffentlich zu vergeben.
Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsvordrucke, letztere soweit Vorrat, vom 17. bis 24. Juli 1930 an Werktagen von 9—12 beim Bezirks-Bauamt Karlsruhe, Stefanienstr. 28, linker Flügelbau, Obergeschoß, einzusehen.
Kein Versand von Zeichnungen und Unterlagen nach auswärts. Angebotseröffnung am 25. Juli 1930, um 10 Uhr für Schreiner-, 10.20 Uhr für Schlosser- und 10.40 Uhr für Maler- und Anstreicherarbeiten im Bezirks-Bauamt Karlsruhe, Stefanienstr. 28, wohin die Angebote verschlossen, postfrei und durch Aufschrift gekennzeichnet, zu richten sind.
Zuschlagsfrist 24 Arbeitstage. (17587)
Karlsruhe, den 14. Juli 1930.
Bezirks-Bauamt.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt
F. Thiergarten
(Badische Presse).

Tiermarkt

Airedale Terrier
1½ Jahr, Stammbaum, billig zu verk. Kronenstraße 41, part. (B653)

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht ein Anzug und Hose. Angebote unt. H.C 8678 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Tische, Stühle, Stehspiegel, Kleiderständer, elektr. Lampen etc. v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. H. T. 8669 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen

Möbel aller Art kaufen Sie gut u. bill bei Hischmann Zähringerst. 9

Torpedo-Rad
billig zu verkf. (B774 Herrenstraße 8, 3. St.

Buntbemalte
Bauernküche
antik, u. venetianischer Lüster zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. K136 in der Bad. Presse.

PIANO
kaum übergespielt, bereits neu, zu d. staunend billigen Preis v. M 690.— zu verkauf.
Stöhr, Pianofabrik, Rittersir. 30. (B669)

Piano
gut erh., bek. Fabrikat, tadell. Ton, schwarz pol., preisw. zu verkf. Anzus. zwisch. 2 u. 5 Uhr, Draisstraße 8, II. Stock. (B650)
Mod. Kücheneinrichtg. 90 M, Klubgarnitur, Sofa, 2 Sessel 130 M, pol. Büfett 80 M, Vertiko 50 M, schöne Kommode 30 M, 1tür. Schr. 23 M, 2tür. Schrank 35 M, Küchenschrank 25 M, Waschkommode mit Spiegelaufs. 45 M, Nähmasch. (Singer) 25 M, Sofa 30 M, Diwan 40 M, Chaiselong. 25 u. 42 M, bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B737)

Fast neues, starkes Herrenfahrrad 40 M abzugb. F65942 Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Handwagen
4rädr., m. Fed., neuer Pritsche, f. 25 M zu verk. Wolfartsweirerstr. 5, Friedrichsbau 26.

Philosophische Bücher
antiquarisch billig abzugeben. Angebote unter Nr. H. M. 8662 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gr. Wandspiegel
mit Sockel, für Schneiderei geeignet, z. vkf. Zu erfr. unter R17485 in der Bad. Presse.

Gut erhaltener komb. Herd (Meisterstück), preisw. zu verkaufen. (B775) Bernhardstr. 19, III, r.

Zwei Feldstecher
Prismengläser, billig abzugeben. Adlerstr. 36, 1 Treppe. (B658)

Autoreifen
neu profiliert, alle Größen weg. Geschäftsaufgabe spottbillig zu verkaufen. Kreuzstraße Nr. 16. (B647)

Autoreifen
gebr., gut erh., 820×120, Hochdr., sow. alle gnd. Größen v. 15 RM. an bei A. Maier, Markgrafenstr. 33, Vulkanisieranstalt. (17640)

Aufklärung
Im Karlsruher Tagblatt Nr. 189, vom Donnerstag, den 10. Juli 1930, ist unter der Ueberschrift:
Gratiszugaben, die keine sind
„Eine interessante Gerichtsentscheidung"
ein Bericht über eine Gerichtsverhandlung erschienen, worin d. Inhaber einer Karlsruher Möbelfirma, der Kaufmann K. wegen unlauterem Wettbewerb mit RM. 400.— bestraft wurde, weil er um die Weihnachtszeit vorigen Jahres in hiesigen und auswärtigen Zeitungen Anzeigen aufgegeben, in denen es hieß:
Schlafzimmer Mk. 690.- Küche gratis
Speisezimmer Mk. 650.- Schreibtisch gratis
während in der Gerichtsverhandlung durch Sachverständige festgestellt wurde, daß die Preise für Schlafzimmer und Speisezimmer bereits wesentlich übersetzt waren und die Preise für die Gratiszugaben umschlossen, sodaß in Wirklichkeit keine Gratiszugaben vorlagen. Die unterzeichneten Geschäfte legen Wert darauf, festzustellen, daß sie mit der Bezeichnung K. nicht gemeint sind u. ihre Kundschaft nach wie vor ehrlich u. reell bedienen.
Möbelhaus Heinrich Karrer, Philippstr. 19
„ Josef Kirrmann, Herrenstr. 40
Möbel-Fabrik Gebr. Klein, Durlacherstr. 97/99 und Rüppurrerstr. 14
Möbelhaus S. Krämer, Kaiserstraße 30
„ Joh. Kühn, Ritterstraße 11
Schreinerei St. Kaufmann Söhne, Wolfartsweirerstr. 9/10

UT 200 ccm
Archo 500 ccm
D-Rad 500 ccm
sehr gut erhalten sind billig zu verkaufen. Zimmermann, Akademiestr. 28. (F65936)

Neuer, gr. Leimofen m. u. Preis zu verkf. Karl-Wilhelmstr. 29. (B668)

Personen-Auto
gute Marke, 5-Sitzer, Mod. 1930 (10/50 PS) in best. Zustande, besonderer Umstände wegen billig abzugeben. Angeb. u. Nr. R17714 an die Bad. Presse.

Gebr. Holländer (2sitz.) u. eis. Kinderbettstelle billig zu verk. Gottesauerstr. 3a, II. (B665

1½ PS.
Motor-Pumpe
(System Weise Söhne Halle) tadellos funktionierend, hat wegen Entbehrlichkeit (Errichtung der städt. Hochzone) zu verkf. (8710a G. Lorenz, Bretten, Promenadeweg 35a.

Bess., wenig gebr. Herren-Kleider
Maßarbeit f. jede Größe s. bill. abz. Zähringerst. 53a, II

Radio 4 Röhren
Elektrolux Staubsauger, Deutsch. Perser 230×260 zu verk. Weinbrennerstr. 64, part. (B648)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Juli 1930.

60 Jahre Karlsruher Männerverein vom Roten Kreuz.

Im Juli 1870 wurde unmittelbar nach dem Ausbruch des Krieges der Karlsruher Männerverein vom Roten Kreuz mit einem Mitgliederbestand von über 400 gegründet, um dem seit 1859 bestehenden Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz die zur Erfüllung seiner Wirksamkeit zur Linderung der Nöte des Krieges benötigten männlichen Kräfte zur Verfügung zu stellen. Außerordentlich aufopferungsvoll und umfangreich war das Wirken des Vereins im deutsch-französischen Kriege. Draußen in den Feldlazaretten und Depots, im Transport verwundeter und erkrankter Krieger wie von Lazarettbedürfnissen und nicht minder in der Heimat an der Bahnhofstation

Der bald nach Friedensschluß wieder zusammengetretene Verein bestimmte sich als Aufgabe neben dem freiwilligen Sanitätsdienst die Wahrnehmung der Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege, Förderung gemeinnütziger Tätigkeit, insbesondere der Volksbildung sowie die Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und entwickelte in den folgenden Friedensjahren auf den verschiedensten Gebieten, die später von Staat, der Gemeinde und Korporationen übernommen wurden, eine für die Allgemeinheit höchst wertvolle Tätigkeit. Die 1874 gegründete, bis 1921 selbständig bestehende Volksbibliothek erwies sich als besonders segensreich. Seine hauptsächliche Schöpfung war und blieb die als freiwilliges Krankenträgerkorps 1872 ins Leben gerufene Sanitätskolonne, welche zu einer für die Kriegskrankenpflege wie für die erste Hilfe bei Unglücksfällen gleich tüchtige, unentbehrliche Wohlfahrtseinrichtung geworden ist.

Im Weltkrieg hat der Verein als Transportabteilung des Ortsausschusses den gesamten Verwundetentransport und die Verpflegung verwundeter und kranker Krieger sowie der durchreisenden Truppen unter selbstbewußter Mitwirkung hiesiger Aerzte und zahlreicher Damen und Herren sowie seit 1915 auch der Freiwilligen Feuerwehr zur vollsten Zufriedenheit der amtlichen Stellen durchgeführt. Die Kolonne zählt heute 126 tätige Mitglieder, einschließlich der Aerzte und Führer sowie 8 Kolonnenhelferinnen. Was sie in ihrer Tagesarbeit wie in zuverlässiger Bereitschaft zu jeder Nachtstunde ohne Ansehen der Person, des Standes, des religiösen Bekenntnisses wie der politischen Anschauung leisten, liegt vor unser aller Augen. Die Hilfeleistungen beliefen sich in den letzten Jahren in der Stadt, in Betrieben, auf den Straßen und im Hause bis auf 9500 Fälle in einem Jahre.

In der jedermann zugänglichen Festschrift ist die Geschichte des Vereins wiedergegeben. Am 19. und 20. ds. Mts. will der Verein das Fest seines 60jährigen Bestehens in Verbindung mit der 8. Tagung des Reichsverbandes deutscher Sanitätskolonnen v. R. K. begehen. Es sind in Aussicht genommen: Am Abend des 19. Juli, halb 8 Uhr, ein Jubiläums-Festakt mit Weihe der von den Frauen der Kolonne gestifteten Fahne unter Mitwirkung des Instrumentalvereins, des Männergesangvereins Concordia und des Karlsruher Männergesangvereins, dem sich ein Begrüßungsbankett unter Mitwirkung von Frau Ada und Herrn Karl Kögele, des Turnvereins 1846, des Karlsruher Männerturnvereins, der erwähnten Gesangvereine und des Musikvereins Harmonie anschließen wird — und am Sonntag vormittag, 11½ Uhr, eine Uebung der Kolonnen Karlsruhe und Mühlburg unter Teilnahme des Helferinnenbundes v. R. K. sowie der Feuerwehr am Landestheater; endlich ein Festzug, nachmittags 3 Uhr, vom Mühlburger Tor durch die Amalienstraße, Karlstraße, Ludwigsplatz, Waldstraße, Kaiserstraße, Marktplatz und Stadtgarten zum Festkonzert. — In der Landesgewerbehalle veranstaltet der Verein vom 18. bis 20. Juli eine unentgeltliche, werktags von 10 bis 1 Uhr und am Sonntag von 11 bis 1 Uhr zugängliche Ausstellung „Sanitätskolonnenwesen".

*

Volksbühne Karlsruhe. Zum Abschluß der Spielzeit veranstaltete die Volksbühne Karlsruhe am Dienstag abend im Colosseum ihren diesjährigen Vertrauensmänner-Abend mit buntem Programm. Der Abend erhielt insofern eine besondere Note, als der Verein Karlsruher Volksbühne in diesem Jahre auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. In kurzer, reichlich humorgewürzter Ansprache verwies Herr Direktor Blum auf die nicht immer angenehme Erlebnisse und Erfahrungen dieses Jahrzehntes und gab der Hoffnung auf eine günstige Weiterentwicklung unter tatkräftiger Mitarbeit der Vertrauensleute lebhaften Ausdruck. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Ehrungsakt, in dem der Verein einer größeren Anzahl Damen und Herren für ihre Tätigkeit als Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder seinen Dank durch Ueberreichung wertvoller Klassiker-Ausgaben zum Ausdruck brachte. Im Namen der Geehrten dankte Herr Oberle und versicherte den Vorstand auch fernerhin der tatkräftigen Unterstützung seitens der Vertrauensleute. Der Ehrungsakt war umrahmt von einem reichhaltigen, fast ausschließlich von Mitgliedern des Badischen Landestheaters bestrittenen Unterhaltungsprogramm. Herr Löser sang eine Arie aus „Undine" sowie zwei lustige Rheinlieder. Frl. Winter brachte Lieder aus dem „Zigeunerbaron" und der „Fledermaus" sowie mit Herrn Löser zusammen das Duett aus „Bajazzo" zum Vortrag. Das Künstlerehepaar Kögele sang seine beliebten vielbeklatschten Lieder zur Laute. Die Herren Mazzoni und Jäger zeigten sich als Künstler der Handharmonika. Sehr schöne Tanznummern zeigte Frl. Marga Bach und Frl. Emma Lackner. Die Künstler fanden alle den lebhaften Beifall. Eine Nummer für sich war Herr Brand, der in entsprechender Aufmachung Couplets über Karlsruhe und Karlsruherisches vortrug und wahre Beifallsstürme herausforderte. Den musikalischen Teil des Abends bestritt eine Abteilung Polizeimusiker unter Heisigs bewährter Leitung. Bei den Klängen dieser Kapelle blieb man noch lange gemütlich beisammen.

= **Die Bezirkssynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt** hielt ihre ordentliche Tagung am Mittwoch vormittag in der Kleinen Kirche ab. Nach altbewährtem Brauch wurde die Tagung durch Gesang und Gebet und durch eine Andacht des Dekans, Kirchenrat D. W. Schulz, über Eph. 4. 15 eingeleitet, in der er „Wahrheit und Liebe" als die Grundkräfte des kirchlichen und gemeindlichen Lebens hinstellte. Den Hauptbericht erstattete Kirchenrat Weidemeier. Er berichtete über die Veränderungen im Personalstand der Geistlichen und der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, über die kirchlichen Veranstaltungen in den vergangenen zwei Jahren, über die neu errichteten Pfarreien in Karlsruhe und Bruchsal. Noch immer liegen, namentlich in den Vorstadtgemeinden, zahlreiche dringende Baubedürfnisse vor. Weiter befaßte sich der Bericht mit der Entwicklung des gottesdienstlichen Lebens, mit Religionsunterricht und Jugendarbeit. Die kirchliche Liebestätigkeit wird von erfreulichem Verständnis getragen. Unentbehrlich ist für die Gemeinde die Tätigkeit des evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsdienstes und der Stadtmission. Die einzelnen Punkte des Hauptberichts wurden sodann eingehend besprochen. Die Kirchenaustrittsbewegung hielt sich in mäßigen Grenzen, doch wünscht die Synode für ihre nächste Tagung eine genaue Statistik. Zur Jugendarbeit empfiehlt Pfarrer Kappes die Arbeit in den Jungscharen. Sodann sprach Kirchenrat Renner über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, Kirchenrat Schulz für den Melanchthonverein, Oberrechnungsrat Kroenlein für die Basler Mission, Pfarrer Seufert über die Ostasienmission. Ueber die Bezirkskirchenkasse berichtete Herr Kroenlein. Kirchenrat Renner sprach über Anregungen aus dem Pforzheimer Gemeindetag, der Wege weisen soll zu lebendigen Gemeinden. Pfarrer Seufert gab einige praktische Anregungen zur Pflege der Gemeinschaft, welche die verfassungsmäßige Gemeinde erst lebendig macht, und forderte zum Beitritt zu einer badischen Gruppe des Gemeindetages auf. Auf Vorschlag der positiven Gruppe wurde Kirchenrat Renner durch Akklamation zum Dekanatsstellvertreter gewählt. Nach Genehmigung des verlesenen Protokolls wurde die Synode durch Kirchenrat D. Schulz gegen 2 Uhr mit Gebet geschlossen.

Kaffee Bauer. Heute Donnerstag ist Gesellschafts-Tanz-Abend. Tanzmusik: Die verstärkte Hauskapelle in vollständiger Jazzbesetzung. (Siehe die Anzeige.)

In der heutigen Nummer unserer Zeitung erscheint eine Anzeige unter dem Titel „Aufklärung betreffend interessante Gerichtsverhandlung", worin die unterzeichneten Firmen erklären, daß sie mit der genannten Firma K. nicht gemeint sind. Näheres siehe Inseratenteil.

Erlebtes und Erlauschtes vom Karlsruher Heimattag.

Von einem auswärtigen Teilnehmer.

Wenn auch die Stimmung der Karlsruher Tage unter dem schlechten Wetter zu leiden hatte, so ist deswegen die Erinnerung nicht minder schön. Und wenn man nun in der beschaulichen Stille seiner vier Wände alles das, was in Karlsruhe geschaut und erlebt wurde, noch einmal durchkostet, so wird man von der Gewißheit durchdrungen, daß der Badenertag mit seinem heimatlichen Charakter ein unvergeßliches Erlebnis bedeutet.

Schwarzwälder in Karlsruhe.

Da kamen sie, die Männer und Frauen von den Bergen herunter, aus der Täler Enge heraus und von den Halden herab, um den großen Badenertag gemeinsam zu feiern. So fremd ist man sich allmählich doch nicht mehr, wie es ehedem war. Damals — gewiß — da kam es oft vor, daß ein Teil vor dem andern stand und nichts mit ihm anzufangen wußte. Man kannte einander nicht, wußte wenig voneinander und stand sich auf eine Art kühler Reserviertheit gegenüber, die nicht selten ein Nicht-verstehen-wollen bedeutete. Manches ist anders geworden. Verkehrsmittel und Sport haben die Menschen einander näher gebracht, haben sie in dem letzten Jahrzehnt besonders durcheinandergeschüttelt, ganz abgesehen von dem großen Mittler auf diesem Gebiet, dem Krieg. So war es also kein Wunder, daß die Reise nach der Landeshauptstadt manchem Schwarzwälder eine Selbstverständlichkeit war, auch wenn er aus irgendeinem Grunde das Trachtenkleid nicht mehr trug, also keinen repräsentativen Charakter hatte. Da waren die Markgräflermaidle. Schnittig und schlank gewachsen, schmale und feine Gesichter, auf den Blondzöpfen tragen sie ihre Flügelhauben wie eine Königin ihre Krone. Und singen können sie, daß es eine Lust ist. Vielleicht nicht im Sinne eines Gesangvereins, aber dafür im Sinne des guten alten Volksliedes. Der Hebel, der Hanspeter vom Wiesental — der ist ihnen kein Fremder. Seine Lieder singen sie daheim, in der Schule, am Sonntag nachmittag, wenn man spazieren geht und ein Auge nach den Burschen riskiert. Da singt man in der schönen alemannischen Mundart, in der „Heimatsproch" — warum sollte man es in Karlsruhe anders machen. Wie die Nachtigallen haben sie da gesungen, ohne sich etwas dabei zu denken, und auch ein Tänzlein mit dem Herrn Staatspräsidenten oder Landeskommissar oder sonst einem der hohen Herren hat sie nicht aus der Ruhe gebracht. Ein Prachtvolk ist es, das aus dem Markgräflerland, von dem Herm. Burte sagt:

In dene Lüte steckt e Gmüet — e wenig waich am Cherne
In schöne Lieder obsi zieht — e Haimweh zue de Sterne.

Aber auch die anderen Schwarzwälder alle haben der Landeshauptstadt ihr Gepräge gegeben. Die langberockten Gutacher sind auch ein Schlag für sich, als Schwarzwälder wie als Musiker. Leider hatten sie kurz vor dem Festzug besonderes Pech, denn als sie zum Zug antraten, da griff der Trommelschläger ganz besonders in die Saiten der Kunst und — schlug das Trommelfell entzwei. Dafür haben sie ihre Kunst vorher, in der Festhalle, und nachher gezeigt. Der „Siebensprung", der alte Schwarzwaldtanz, wurde gar trefflich ausgeführt und machte den Gutachern alle Ehre.

Bühne in Karlsruhe.

Die Bretter, die die Welt bedeuten, sahen am Badnertag so manches, was eigens für diese Gelegenheit zugerichtet war und eben deswegen gut oder weniger gut in den großen Rahmen sich einfügte. Den vielen Lehrern des badischen Landes hat die Singschule der Badischen Hochschule für Musik mit ihren wirklich feinen Leistungen ganz besondere Freude bereitet. Kinderjubel und Kinderlied dürfen — besonders wenn sie sich in derart schönem und volkstümlichem Gewande präsentieren, nicht fehlen dort, wo man Heimat, Kindheit und Jugendland ehrt. Auch das Festspiel zeigte eine — besonders für Städter rührende — Liebe zur Scholle, bei der allerdings das böse Geld immer wieder den bösen Geist darstellt. Trotzdem will es dem Schwarzwälder scheinen, in dessen Heimatsbezirk die Anlage des Stückes immerhin fällt, als ob so manches zuviel Heimattag und zu wenig Schwarzwald — letzteres besonders in Sprache und Gestaltung — vorgestellt hätte.

Dämmerung am Morgen.

Die Einladung der Stadt Karlsruhe an Vereinsvorstände und führende Männer zu einer gemütlichen Abendunterhaltung hatte ihre zwei Seiten. Doppelt schön war die erstere, die einem angenehme Gesellschaft bei einem guten Glas Wein vermittelte. Alle Elemente, von der Maas bis an die Mosel, trafen sich hier. Karlsruher Lokaldichterin und Theaterdirektor, Rheinischer Verleger und Rußlandforscher, stadtkundiger Architekt und Musikschverständiger — alles in einer Reihe, in einer froher Stimmung und unter dem gleichen Zeichen des Tages und im Schutz der Stadt und Stätte — Karlsruhe, der badischen, rheinischen, der Hüterin an der Wegscheide alemannischen, fränkischen und schwäbischen Auseinandergehens und Zusammentreffens. So wurde die anfängliche Fremde in der Heimat für manchen Fremden zur Heimat und zur anheimelnden Gemütlichkeit. Und wenn gar Markgräfler und Kaiserstühler, Mauerwein und Bocksbeutel die Zungen lösen, dann mag der Teufel ernst bleiben — selbst in Karlsruhe. Dafür war der Heimweg ein Weg der Ernüchterung. In der Morgenfrühe stapfte manch einer, dem die Kriegsstraße nicht gerade die Welt bedeutet, auf und ab, nach rechts und links und hatte nur die eine Sehnsucht, sein Hotel oder Zimmer zu finden. Da war auch einer, der — ob aus Ortsunkenntnis oder allgemeiner Desorientierung —, sei dahingestellt, nicht mehr wußte, wohin. Da kam den Gartenzäunen entlang ein Anderer geschlichen, dessen Hände über die Staketen wie über die Saiten einer Harfe hinstrichen und festen Halt suchten. Auf die Frage: Wo gehts nach dem Marktplatz? blieb der Harfenspieler stehen und meinte in betrübtem Ton: Ja wisse se, ich bin auch Auslandsdeutscher, ich bin nämlich aus Pforzheim und kenn mich hier auch nicht aus.

Der Manager.

Wenn man das obengenannte amerikanische und nicht immer in gutem Sinne angewendete Wort hier gebrauchen darf, so soll es als Schlußbetrachtung dazu dienen, einem Mann ein Dankeswort zu sagen, der für viele andere Worte des Dankes fand, der unermüdlich tätig war, dem die Entstehung des Badnertages wohl zum großen Teil zu verdanken ist, der überall dabei war und dessen Name nirgends stand, der viele Ansprachen, aber keine Rede hielt, der überall, aber nirgends in vorderster Reihe marschierte — dem Karlsruher Verkehrsdirektor Locher. Wer Gelegenheit hatte, da und dort hinter die Kulissen zu schauen, wer da und dort einen der Fäden bloß liegen sah, die die ganze Veranstaltung zusammenhielten, der kann nur ein Gefühl der Hochachtung für die Tätigkeit dieses Mannes haben, dem alle Festbesucher viel verdanken. Und wenn nun dieser Dank als letzter Gruß aus Schwarzwaldeinsamkeit und unvoreingenommen nach Karlsruhe hinunterflattert, hat er keineswegs den Anschein der Lobhudelei, — er soll nur etwas nachholen, was vielleicht in der Hochflut der Begeisterung untergegangen ist — Dank für unendliche und endlose Kleinarbeit, für Mühe und Aufwand an Kraft und Wollen, die nicht alltäglich sind. —

Der Karlsruher Tag ist zu Ende, wenigstens für die, die nicht gerade von Amerika herübergekommen sind, um einige Zeit zu bleiben. Die Erinnerung lebt und schwebt von Vergangenem zu Gegenwärtigem, als Symbol der Freude und des Glückes. Karlsruhe war ein Erlebnis und wird für alle Zukunft ein Begriff sein, dort, wo man vom Stammestum und der Stammesverbundenheit der Badener spricht. F.

Ganz unerwartet entriß mir das Schicksal am 14. Juli meinen geliebten Kameraden, den Vater unseres kleinen Klaus-Peter

Dr. Walther Landgrebe

Regisseur am Bad. Landestheater.

Dr. Irmgard Landgrebe
geb. Tanneberger.

Karlsruhe, Yorkstraße 69, z. Zt. auf Reisen.

Die Einäscherung hat in aller Stille in Heidelberg stattgefunden. (17600)

Danksagung — Statt Karten.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters

Wilhelm Ris

Hauptlehrer a. D.

in so reichem Maße zuteil gewordene wohltuende Anteilnahme und die schönen Kranzspenden, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1930. (B660)

Dr. Rudolf Knauß, Rechtsanwalt
und Frau Hedwig, geb. Maier
zeigen ihre Vermählung an.
Karlsruhe i. B., Georgfriedrichstr. 11 — 17. Juli 1930.

Offeriere geg. Nachn. jetzt die beliebte **Natur-Weide-Tafelbutter** z. Zt. zirka 1.40 Mk. je Pfd. in Postkollis v. 9 Pfd. (auf Wunsch Pfdstücke). Transport per Kühlwagen.
J. Gutlack, Heydekrug (Memelland). (N111)

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des schweren Verlustes meiner lieben Frau, unserer herzensguten Schwester, Schwägerin und Tante

Lisette Lehmann

sagen wir unsern herzlichsten Dank. (B727)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Lehmann
Karlsruhe, den 16. Juli 1930.

Rasch ein gutes Bild!
Paß, Porträt, Entw., Kopieren, Platten, Film bis 6/9 10 Pf.
Photo-Umhauer
Kaiserallee 103, Zw.-Stelle Zigarren-Beile, Hauptpost, Douglasstr. Nr. 18. (17073

Hausverwaltung
übernimmt in Karlsruhe und Durlach
Rudolf Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2, Tel. 1938
22 Jahre Hausverwalter d. Brauerei A. Printz und Schremp-Printz

Trauerbriefe werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Franz Rueff
Lisa Rueff
geb. Schweinfurth
VERMÆHLTE
Speyer a. Rh. — Karlsruhe, Hotel Prinz Max
17. 7. 1930

Pflegestelle
f. 5 Woch. alten Knaben in Karlsruhe od. Umgebg. gesucht geg. monatl. angemess. Vergütung. Liebevolle u. beste Pflege d. Kindes ist Beding. Angeb. u. Q142 a. d. Bad. Pr.

Schriften,
Firmenschilder, Reklame-Plakate billigst. Braun, Marie Alexandrastr. 42. (B413

Junge tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote unter H.W.8672 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gefunden

Zugelaufen
graublaue Katze. Adresse zu erfrag. u. H.O 8664 in der Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Verloren

Verloren
gestickte Handtasche mit Inhalt zwisch. Sofien-, Wald- und Amalienstraße. Abzugeben geg. Belohnung Amalienstraße 11. (B657)

Verloren
weiß-blaue Lederblume am Mittw. a. d. Karl-Friedr.-Str. Abzug. geg. Belohng. beim Fundbüro. (S144)

Arbeitslose am Dienstag, 6—7 Uhr abends,
Ring liegen lassen
bei Knopf (Toilette). Sof. Rückgabe (B710 Hirschstr. 106, IV., r.

Dienstag abend gold. Uhr mit Lederarmbd. auf d. Wege Kaiserstr., beim Moninger, Karl-, Wald- u. Sofienstraße verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung b. Kunzmann, Lessingstr. 54, IV. (B743)

Silberne Brosche
(4 Monde), verloren! Abzugeb. geg. Belohn. (Andenk.). b. Müller, Schützenstr. 34, 2. St. (B655)

Kanarienvogel
entflogen, hellgelb. Bitte abzugeb. Leopoldstr. 30, III., lks. (F-H5933)

Entflogen
ein grüner Kanarienvogel. Gegen Belohng. abzugeb. Georg-Friedrichstr. 11, bei Maier. (17638)

Katze
weibl., weiß u. grau, seit 8 Tagen entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Körnerstr. 24, Lorenz. (F05938)

Immobilien

Rentenhaus
mit zwei Dreizimmerwohnungen im Stock, kein Neubau, vom Eigentümer zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Angabe unter Nr. T17487 an die Badische Presse.

Villa
mit 8—9 Zimmern, Nebenräumen u. groß. Garten bei hoher Anzahlung vom Eigentümer zu kaufen gesucht. Offerten unter S17486 an die Badische Presse.

Kapitalien

Rentabl., alt eingel. Großhandels- und Fabrikationsunternehmen der Haushaltwarenbr. im Schwarzwald, sucht per sofort
tätigen **Teilhaber**
mit 10—20 Mille Einlage. Geboten wird beste Verdienstmöglichkeit u. sichere Lebenserfistenz. Angeb. unter B8676a an Bad. Pr.

Unterricht

Wer erteilt Stunden b. perf. Erlernung der **franz. Sprache?** Angeb. unt. O.Z 8679 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Folgen der Silberentwertung.

Verschärfung der Krise im chinesischen Aussenhandel. Die Not der Bevölkerung wächst.

Von unserem Vertreter in China
Dr. jur. W. Vogel.

Schanghai, Mitte Juni 1930.

Die Lage des chinesischen Außenhandels hat sich im Zusammenhang mit dem fortschreitenden katastrophalen Zusammenbruch der Silberwerte weiterhin verschlechtert. Die Aussichten sind außerordentlich trübe und zwar muß insbesondere die künftige Entwicklung des Chinageschäfts zu schweren Sorgen Anlaß geben. Es wird vielfach die Meinung vertreten, daß es weniger auf den Wert des Silbers ankomme, als darauf, daß dieser möglichst stabil sei. Diese Auffassung ist indes nur in einem bedingten Sinne richtig. Der unerhörte Sturz der Silberwerte wird auf chinesischer Seite überhaupt noch nicht in seiner Schwere empfunden und es werden vermutlich Jahre vergehen, ehe sich das Inland auf die Verschiebung der Werte eingestellt hat. Man erlebt es noch heute selbst in chinesischen Handelskreisen in Schanghai, daß chinesische Kaufleute in Bezug auf das Silber einen unbedingten Optimismus zur Schau tragen. „Bu nung bu schang" (es muß wieder steigen) ist das Wort, das einem immer wieder entgegentönt. Gehälter chinesischer Angestellter und Beamter bleiben wie sie sind. Es denkt vorläufig niemand an einen Ausgleich. Nur der Arbeiter mag, nicht etwa eine Lohnerhöhung, wohl aber gelegentlich einen Reiszuschlag erhalten, wenn sich herausstellt, daß er mit seinem Lohn wirklich nicht mehr die Reismenge erstehen kann, die er unbedingt zum Leben braucht. Im übrigen herrscht eben eine „Teuerung" und ein jeder hat sich anzupassen. Die Bevölkerung im Innern hat natürlich keine Vorstellung von der Entwertung des Metalls, der harte Dollar ist ihr heute ebensoviel wie zuvor, und wenn fremde Güter, an deren Bezug man sich allmählich gewöhnt hat, plötzlich das Doppelte und mehr an Silber-Dollars erfordern, so bleibt nichts als maßlose Verwunderung und entrüstete Ablehnung. Es fragt sich, wieviele der heutigen fremden Einfuhrgüter ein Lebensbedürfnis der chinesischen Bevölkerung geworden sind. Die Ansichten gehen darüber sehr auseinander. Fraglos ist, daß in sehr vielen Fällen das auswärtige Gut wieder ersetzt werden wird durch das heimische Produkt, oft durch das Eigenerzeugnis der bäuerlichen Lebensgemeinschaft. Ich glaube, daß in dieser Richtung die großen Gefahren für die Zukunft des Chinahandels liegen, mindestens für die nächste absehbare Zeit. Ein allmählicher Ausgleich ist m. E. nur denkbar durch Förderung des Ausfuhrhandels, der aber eben in China zurzeit auch sehr darniederliegt und durch die weitere Verschärfung der innerpolitischen Lage, durch die Vermehrung der vom Krieg unmittelbar heimgesuchten Bezirke schwere und nachhaltig wirkende Rückschläge erfährt. Auch im besten Falle wird die Angleichung an das neue Preisniveau in China eine sehr viel langsamere sein, als dies in Ländern mit entwickelter Wirtschaft sein würde. Drohender ist die unmittelbare Gefahr für die Teile der Bevölkerung, die sich auf die bäuerliche Produktion nicht zurückziehen können, also auf das wachsende Industrieproletariat in den großen Handelszentren. Diese spielen zwar zahlenmäßig und mit Hinblick auf das Gesamtreich noch keine große Rolle; wohl aber kann eine wachsende Unruhe in diesen Kreisen die in den Handelsstädten konzentrierten Wirtschaftsinteressen schwer in Mitleidenschaft ziehen. Der Sturz des Silbers wird hier unmittelbar empfunden in der Steigerung aller lebensnotwendigen Dinge, insbesondere beim Reis. Wenn hier kein Ausgleich geschaffen wird — und es fragt sich, ob die China-Industrien sich eine solche Umstellung leisten können —, so mögen schwere Erschütterungen in dieser Richtung zu erwarten sein.

Die ungewöhnlich schweren Zeiten haben Entwicklungen fördern helfen, die schon lange in Fluß waren. Dahin gehört der wachsende Zusammenschluß der ausländischen Importeure zu gemeinsamer Vertragsbasis. Die Absatzstockung, die infolge des Silberzusammenbruchs auf manchen Gebieten unheimliche Formen angenommen hat, wird an sich natürlich auf beiden Seiten auf das Schwerste empfunden. Der starke Zusammenschluß chinesischer Händler ist indes bislang der Zersplitterung der ausländischen Importinteressen überlegen gewesen. Jetzt endlich sind Vereinigungen ausländischer Importeure auf einem der schwergetroffensten Gebiete des chinesischen Einfuhrhandels mit Erfolg zustande gekommen, nämlich auf dem Gebiete des Wollgarn- und Textilgeschäfts. Vereinigungen ausländischer Textilwaren- und Wollgarnimporteure sind gegründet worden, die dem chinesischen Handel gegenüber eine verstärkte Front aufzustellen vermögen. (Es handelt sich um die Shanghai Foreign Association of Woollen Yarn Importers. und die Shanghai Piece Goods Importers Association.) Normalkontrakte, sowohl für das Geschäft mit den Chinesen, als auch für den Einkauf vom europäischen Lieferanten sind in Formen vereinbart worden, die den hiesigen Verhältnissen gerecht werden. Ein Kontrollsystem ist eingeführt worden, das eine Ueberwachung der Engagements chinesischer Händler ermöglicht und damit die Gefahr der Zusammenbrüche auf chinesischer Seite und die Mitleidenschaft des europäischen Importeurs vermindern hilft. Es sind dies Entwicklungen, die nicht nur dem ausländischen Kaufmann Vorteile bringen, sondern überhaupt die Lage des Außenhandels verbessern helfen. Es wäre zu wünschen, daß derartige Interessenzusammenschlüsse auch auf anderen Gebieten des chinesischen Außenhandels erzielt werden.

Der neue Aussenseiter der J. R. G.

Paris, 16. Juli. (Eigenbericht.)

Zu dem gemeldeten Austritt des belgischen Hüttenwerkes Forges de Clabecq aus der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wird noch mitgeteilt, daß „Clabecq" wohl das einzige belgische Hüttenwerk ist, das wegen seiner finanziellen Situation eine unabhängige Preis- und Produktionspolitik verfolgen kann, ohne von dem Druck einer Großbank abhängig zu sein. Durch eine ziemlich vollständige Produktionsliste — Roheisen, Stahl, Halbzeug und Fertigfabrikate — wird diese unabhängige Politik kräftig unterstützt. Von jeher sind durch Clabecq die Kartellverhandlungen, so auch in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der Unterbietung der Mindestpreise, bedeutend erschwert worden. Auf der Pariser Tagung, die über die Verlängerung der provisorischen Verkaufsverbände für Stabeisen, Bandeisen und Bleche sowie über die Gründung des Kontors für Halbzeug und Träger zu beschließen hatte, erklärte Clabecq, daß es mit dem Rohstahl-Kartell nichts mehr zu tun haben und seine vollständige Aktionsfreiheit zurückerhalten wolle. Das Direktionskommitee der Internationalen Rohstahlgemeinschaft beschloß daraufhin, dem Wunsche stattzugeben und gleichzeitig die Preisfreigabe für die genannten Produkte bekanntzugeben. Falls es gelingt, das Verkaufskontor für Halbzeug und Träger zu gründen, werden die Halbzeugpreise für die reinen Walzwerke relativ hoch bleiben, während die für daraus verfertigte Fabrikate wie Stabeisen usw. sich billiger stellen werden. — Da Clabecq an den Verhandlungen am 15. Juli in Lüttich über die Bildung des Verkaufskontors für Halbzeug und Träger nicht mehr interessiert ist, glaubt man, sie zu einem befriedigenden Ende führen zu können. Es konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, ob Clabecq als Mitglied der IRG. noch bis Ende 1930 gebunden bleibt oder ob es bereits jetzt dem Kartell nicht mehr angehört. Im letzteren Fall genießt Clabecq auch hinsichtlich seiner Produktion völlige Handlungsfreiheit, doch ist seine Produktion mit etwa 200 000 Tonnen Rohstahl jährlich im Verhältnis zu der der IRG. von 29 Mill. Tonnen nicht allzu bedeutend. Von gut unterrichteter Seite erfährt der DHD. weiter, daß nur Clabecq gegen den Kartellgedanken opponierte. Weder andere belgische noch französische Werke hätten sich an der Opposition beteiligt.

Bayerische Staatsanleihe von 126 Millionen geplant

WTB. München, 16. Juli.

Der bayerische Finanzminister hat auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums dem Landtage einen Antrag auf Ermächtigung zur Aufnahme einer Staatsanleihe bis zum Betrage von 126 Millionen RM. zugehen lassen, die dazu dienen soll, kurzfristige Schuldverpflichtungen des Staates in Höhe von 84 Millionen RM. (20 Millionen Dollars) in eine langfristige Schuld umzuwandeln. Der Restbetrag von 42 Millionen RM. soll an die Bayerischen Großwasserkraftunternehmungen als Darlehen weitergegeben werden.

Eröffnetes Vergleichsverfahren. Speyer: Fa. N. F. Weber, Inhaber Nikolaus Friedrich Weber, Manufakturwaren, in Schifferstadt. **Eröffneter Konkurs.** Lindau (Bodensee): Baumeister Max Fink in Lindau-Aeschebach.

Lösung der Weltpetroleumkrise durch I.G.-Patente.

Das grosse Interesse an den I. G. Farben-Hydrierpatenten. — Die neue Gründung in U. S. A.

Grosser Petroleumbesuch in Frankfurt.

Entsprechend der Ankündigung der J.-G. Farbenindustrie in der letzten Generalversammlung macht nunmehr auch die Standard Oil Company von New-Jersey bekannt, daß die von ihr und der J.-G. Farbenindustrie gemeinsam gegründete amerikanische Holdinggesellschaft die Patente für die Bergiusschen Rohölraffinierungsmethoden der gesamten amerikanischen Oelindustrie zugänglich machen will.

Es ist deshalb in dem Staate Delaware der Vereinigten Staaten eine neue Gesellschaft unter der Firma Hydro Patents Company gegründet worden, die die Kontrolle der Patente ausüben soll für die Oelfirmen, die diese Patente künftig in Anspruch nehmen. Das Aktienkapital dieser neuen Gesellschaft befindet sich ausschließlich in dem Besitz der Oelfirmen, die diese Patente in Anspruch nehmen, also die Lizenznehmer sind. Der Anteil des einzelnen Aktionärs bemißt sich nach der Höhe seiner Oelproduktion. Gegenwärtig gehören der neuen Gesellschaft bereits 17 amerikanische Oelproduzenten an. Sie sind also bereits Lizenznehmer der J.-G. Farbenpatente geworden. Wie es heißt, sollen diese 17 amerikanischen Oelproduzenten annähernd 80 Prozent der amerikanischen Raffinadewerke verkörpern. Das heißt, daß von der

gesamten amerikanischen Rohölverarbeitung etwa 80 Prozent schon durch die J.-G.-Farbenpatente geschieht.

Vertreter dieser 17 amerikanischen Oelproduzenten reisen noch in dieser Woche unter Führung des Präsidenten der Standard J.-G. Company, der eigentlichen Patentgesellschaft, auf die die J.-G. Farbenindustrie ihre Hydrierpatente unter Mitwirkung der Standard Oil übertragen hat, nach Deutschland, um bei der J.-G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. selbst die Fortschritte des Hydrierverfahrens, die inzwischen wieder erzielt worden sind, zu studieren. Diese Verwertung der Hydrierpatente der J.-G. Farbenindustrie, wie sie jetzt erfolgt, ist höchst bedeutsam, nicht nur für die J.-G. Farbenindustrie selbst, sondern auch für die gesamte Weltölwirtschaft. Die J.-G. Farbenindustrie hat diese Patente weiter entwickelt — und sie arbeitet ständig noch an einer weiteren Vervollkommnung —, um die Kohlenverflüssigung vorzunehmen und sie so wirtschaftlich zu gestalten, daß auf diese Weise die Herstellung von Kunstbenzin im großen betrieben werden kann.

Es hat sich aber auch herausgestellt, daß diese Hydrierpatente der J.-G. Farbenindustrie dazu angetan sind, zu einem großen Teile die Weltölkrise zu beseitigen. Wendet man nämlich diese Hydrierpatente auf das Rohöl an, so wie es aus der Erde gefördert wird, so können aus diesem Rohöl auf Grund der Hydrierpatente nahezu 100 Prozent Benzin, also Leichtöle gewonnen werden, und das ist für die Oelwirtschaft sehr wesentlich. Bisher wandte man nämlich bei der Rohölverarbeitung das Crack-Verfahren an. Auf Grund dieses Verfahrens gewann man aus dem Rohöl nur etwa 50 Prozent Benzin. Der Rest, also die andere Hälfte, war schwer absetzbares Schweröl. Die J.-G. Farbenpatente gestatten nun, auch dieses Schweröl in Benzin zu verwandeln, sie bringen also eine wesentlich rationellere Gestaltung der Petroleumwirtschaft. Denn die gleiche Menge Benzin, die zur Versorgung des Weltmarktes notwendig ist, kann jetzt gewonnen werden bei einer wesentlich geringeren Rohölproduktion.

Von den Oelkonzernen hat die Standard Oil of New Jersey den Wert dieser J.-G. Farbenpatente zuerst erkannt. Beide Gesellschaften gründeten gemeinsam eine neue Gesellschaft, in die diese Patente der J.-G. Farben eingebracht wurden, zu dem Zweck, sie in der gesamten Weltölwirtschaft anzuwenden. 80 Prozent der amerikanischen Oelindustrie hat sich nunmehr schon für diese Patente entschieden. Die J.-G. Frbenindustrie ist an der Auswertung dieser ihrer Patente in der Oelindustrie natürlich finanziell beteiligt. Ihr fließen, wie sie selbst betont hat, erhebliche Mittel aus der Auswertung dieser Patente in der Oelindustrie zu.

Darüber hinaus soll aber die Verflüssigung der Kohle, für die ja in erster Linie die Entwickelung dieser Patente galt, nicht vernachlässigt werden. Für den deutschen Markt hat sich zu diesem Zweck die J.-G. Farben die Auswertung dieser Patente vorbehalten. Gegenwärtig werden bereits etwa 10 Prozent des deutschen Benzinbedarfs durch das J.-G. Farben-Kunstbenzin (Gasolin) gedeckt. Zu einer stetigen Weiterentwickelung dieser Produktion gehören aber auch geordnete Verhältnisse und stabile Preise am Weltölmarkt. Vielleicht trägt die Auswertung dieser J.-G.-Patente durch die Weltpetroleumindustrie dazu bei, solche geordneten Verhältnisse zu schaffen.

Frankfurter Abendbörse.

Still.

Frankfurt, 16. Juli. (Drahtbericht.) Infolge der noch ungeklärten politischen Lage verlief die Abendbörse bei äußerster Zurückhaltung vollkommen still. Irgendwelche Sonderbewegungen waren nicht zu verzeichnen. Die Kurse bröckelten allgemein leicht ab. Von deutschen Renten Altbesitz gut behauptet. An der Nachbörse nannte man Farben 160.5.

Anleihen: Altbesitz 61.10, Neubesitz 8.80, 4 Proz. Dt. Schutzgebiete 3.87.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 110.75, Barmer Bankverein 120, Bay. Hyp. u. Wechselbank 138, Berl. Handelsgesellsch. 157.5, Commerz- u. Privatbank 139.25, Darmst. u. Nationalbank 201.75, DD-Bank 131.12, Dresdner Bank 131, Pfälz. Hyp. Bank 140.

Bergwerksaktien: Buderus 73.5, Gelsenkirchen 127.5, Harpener 118.75, Kali Aschersleben 208, Westeregeln 213, Mannesmannröhren 93.5, Phönix Bergbau 85.5, Rhein-Stahl 107.5, Ver. Stahlwerke 85.5.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 97.5, Nordd. Lloyd 97.

Industrieaktien: Aku 105, AEG. Stammaktien 150, Daimler Motor 32, Dt. Gold Scheideanst. 144, Elektr. Licht u. Kraft 147, J.-G. Farben 160.5, Felten u. Guilleaume 108, Frankf. Maschinen 23.5, Goldschmidt Th. 60, Holzmann 86, Holzverkohlung 90.5, Junghans Gebr. 36.25, Lahmeyer 161.5, Metallgesellsch. 114, Rütgerswerke 57.5, Siemens u. Halske 217, Südd. Zuckerf. 159, Thür. Lief. Gotha 95, Voigt u. Häffner 147.5, Zellstoff Aschaffenburg 110.5, Zellstoff Waldhof 145.5.

Pariser Börse.

WTB. Paris, 16. Juli. (Funkspruch.)
Schlußkurse in Francs je Stück.

Anleihen	15. 7.	16. 7.		15. 7.	16. 7.	Kassamarkt	15. 7.	16. 7.
3frz. Rte. 6)	87.60	88.50	Métropolit. 5)	1253	1238	Soc.Gn.Als 3)	1370	1370
5do. 15/16 6)	102.00	102.00	Distr.d'El. 5)	3180	3140	Appl.Indust. 6)	799	795
4 do. 17 6)	101.95	101.90	Cie.Gén.El. 3)	3305	3240	Elect. Paris 5)	1774	1760
4 do. 18 6)	100.80	100.85	EnElLitMéd 3)	1400	1394	En.El.Ctr. 3)	1521	1520
6 do. 20 6)	102.00	102.00	do. du Nord 5)	1144	1132	En Indstr. 6)	519	518
6 do. 27 6)	105.70	105.90	Thoms Hst. 3)	876	855	Est Lum. 6)	960	959
Terminmarkt			Courrières 6)	1465	1443	Forc. Mot.		
Bqu d France 1)	224.80	224.00	Lens 6)	1192	1176	H.-Rh. 3)	1225	1210
„ Nat.Créd. 3)	1522	1506	Kuhlmann 5)	971	975	Ind. Elec. 3)	1315	1305
„ de Paris 3)	2840	2810	Phos Gafsa 6)	795	792	Dollf. Mieg. 3)	–	10000
„ Union 3)	1870	1850	Charg.Réun. 3)	658	660	Ac. Longwy 3)	1775	1955
Cpt.Lyon-Al 5)	1014	1014	C. Transatl. 2)	760	763	Ac. Marine 3)		1330
Créd Comm. 3)	1412	1420	Air Liq. 6)	1790	1760	Den. Anzin 3)	2825	2780
„ Lyonn. 3)	3095	3080	Citroen B 3)	750	745	Creusot 4)	2015	2000
„ Mobilier 3)	792	790	Peugeot 3)	731	726	Soie Artf. 6)	7175	7100
Suez-Kanal 5)	176.90	176.40	Un.Europ. 3)	1790	1780	Mess.Marit. 5)	219	217
Ch. d. F. Est 3)	1122	1138	Russe Cs. 3)	7.60	7.05	Gr. Moul Paris 10)	156	155
do. Lyon 3)	1596	1600	4Türk.un. 3)	5400	5200	Harpener 7)	4230	4290
do. Midi 3)	1208	1220	5 do. 14 3)	4275	4180	† excl.		
do. Nord 4)	2370	2400	Wag. Lits 3)	516	501			
do. Orléans 3)	1410	1423	Rio Tinto 9)	4306	4290			

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 RM., 8) 100 Belg. Fr. 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 16. Juli. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Festigkeit der ausländischen Brotgetreidemärkte macht wenig Eindruck. Die Kauflust bleibt gering. Auch Futtermittel sind nicht mehr so fest. In neuem Getreide werden wohl Muster gezeigt, notierbare Preise haben sich nicht entwickelt. Süddeutscher Weizen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929) 29—30 RM.; deutscher Roggen (Durchschnittsqualität der Ernte 1929 17—17.25; Sortier-Futtergerste 17—17.50; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 17.50—18; Weizenmehl, Mühlenforderung, Juli-August 44; Weizenmehl, Mühlenforderung, September-Oktober 42; Roggenmehl, 60/65 Prozent, je nach Fabrikat 25.50 bis 27; Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat, prompt 10.50 bis 11; Weizenkleie, fein, prompt 8—8.25; Weizenkleie, grob, prompt 8.25 bis 8.50; Biertreber, je nach Qualität, prompt 9.50—10; Malzkeime, je nach Qualität 8.50—10.50; Trockenschnitzel, lose, je nach Fabrikat, Parität Karlsruhe 7.75—8.25; Erdnußkuchen, lose, deutsche, je nach Lieferung 14—15; Kokoskuchen, je nach Fabrikat 13.75—14.25; Soyaschrot, südd. Fabrikat 14—14.75; Leinkuchenmehl, je nach Fabrikat 18—18.50; Sesamkuchen 11.75—12.50; Speisekartoffel, neue Ernte 7—7.50 RM.

Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 5.50—6.25; Rotkleeheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6 bis 6.50; Luzerne, gut, gesund, trocken, neue Ernte 6.50—7; Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, alte Ernte 5 RM.

Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate, Parität Fabrikstation, Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Badisch-pfälzische Häuteauktion.

Mannheim, 16. Juli. (Drahtbericht.) Für das badische und pfälzische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—59 Pfd. 43.25—47, rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 50, 30—49 Pfd. 57—63.25. Ochsenhäute: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—59 Pfd. 55, rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 72.50, 30—49 Pfd. 60—64, 50—59 Pfd. 69.25—71.50, 60—79 Pfd. 68.50—78, 80—99 Pfd. 63—69, 100 und mehr Pfd. 64—67. — Rinderhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 77.75, 30—49 Pfd. 72.25—77, 50—59 Pfd. 70—81, 60—79 Pfd. 74—82.75, 80 und mehr Pfd. 71—73.75. — Bullenhäute: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 72.50, 30—49 Pfd. 64.25—70, 50—59 Pfd. 60—66, 60—79 Pfd. 56—66, 80—99 Pfd. 53—56, 100 und mehr Pfd. 44—47, Schußhäute 46—47.50, Farrenschuß 30. Angebot 17 910 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 96 bis 101.75, 9,1—15 Pfd. 87—92.25, 15,1—20 Pfd. 80.50, rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 127—138.50, 9,1—15 Pfd. 107—117.25, 15,1 bis 20 Pfd. 90, Schußhalbfelle 80—84.75. Angebot 24417 Stück Kalbfelle. — Fresserfelle: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 20 Pfd. 72.

Schaffelle: rote ohne Kopf, rein und beschädigt, vollwollige 51, halbwollige 45.50, kurzwollige 45.50, Blößen 53.50—56, Lammfelle 40. Schuß 25. Angebot 950 Stück Schaffelle.

Tendenz: Bei gutem Besuch und flottem Verkauf verloren Kalbfelle einen Abschlag von 6—8 Prozent, Ochsen einen solchen von 6—10 Prozent, Rinder 5—9 Prozent, Kühe 4—6 Prozent und Bullen 4—10 Prozent.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte

Bruchsal, 16. Juli. Schweinemarkt. Angefahren wurden 98 Milchschweine, 22 Läufer; verkauft wurden 90 Milchschweine, 22 Läufer; höchster Preis, Paar 62 bezw. 90 RM.; häufigster Preis, Paar 55 bezw. 85; niedrigster Preis, Paar 40 RM.

Ettenheim, 16. Juli. Viehmarkt. Es waren 23 Stück Rindvieh und 310 Ferkel aufgefahren. Verkehr rege. Ueberstand 2 Ferkel. Der Preis für unter 6 Wochen alte Ferkel betrug durchschnittlich 48 RM., für über 6 Wochen alte 60 RM. je Paar.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 16. Juli. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Marktlage im Einklang mit den Meldungen aus dem Osten stetiger. Für Burmareis besteht einige Export-Nachfrage, dagegen ist die Inlandsnachfrage nach wie vor ruhig. Preisveränderungen sind nicht eingetreten.

Baumwolle: Stetig. Americ. Universal Standard Middling loco 14.90 Dollarcents per lb. Ostindische Baumwolle: fine oomra stand I 3.50 pence per lb., Bremen Klausel II 4.25 pence per lb.

Zucker: Im Effektivgeschäft ruhig bei unveränderten Forderungen. Terminmarkt auf die schwächere Meldungen aus Newyork anfangs matter, doch konnten sich nachbörslich die Abschläge nicht fortsetzen. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt bis August 8/5¼ sh., dito per November-Dezember 7/9¾ sh., deutscher Kristallzucker prompt 7/9 sh. und polnische Kristallzucker prompt 7/8 sh.

Kaffee: Der Preisrückgang in Newyork blieb auf den Terminmarkt ohne Einfluß, die Preise setzten verschiedentlich bis ¼ Pfennig höher ein. Die Brasilablader haben ihre Forderungen ebenfalls unverändert belassen. Die Locoforderungen lauten allgemein unverändert. Gewaschene Kaffees haben weiter gute Nachfrage zu verzeichnen. Guatemala wird gut umgesetzt. Die Preise liegen unverändert.

Schmalz: Stetig. Americ. Steamlard 24½ Dollar transi. Purelard per vier Kisten a 25 Kilo netto diverse Standardmarken 25 bis 25½ Dollar transi. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke „Kreuz" 29½ Dollar transi.

Gewürze: Marktlage im allgemeinen stetiger. Pfeffer auf freundlicher lautende Meldungen Londons stetiger. Cassiaprodukte im Einklang mit der Erholung des Silberkurses anziehend; ein fester Grundton ist unverkennbar. Weißer Muntokpfeffer 225.—, weißer Batavjamuntokpfeffer 228.—, schwarzer Lampong 192.—, schwarzer Singapore 191.—, Cassia flores 112.—, Cassia vera 75.— RM., alles unverzollt per 100 Kilo frei Hbgs.

Oele und Fette: Nach langer Zeit ist wieder eine Beruhigung eingetreten. Es konnte sich lebhafts Geschäft in Leinöl entwickeln. In den übrigen Artikeln ist das Geschäft noch wenig befriedigend, da man die weitere Lag erst abwarten will. Die Preise notierten alle unverändert. Palmkernöl, per Juli-September 26/12/6 Lst. per 1000 Kilo ebenfalls unv. Leinsaat, la Plata cif Hamburg per Juli 17.12½ hfl. dito per August 17.15 hfl. und per September 17.27½ hfl.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 16. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Juli 8.95 (9,15), September 8.60 (8.45), November 8.57½ (8.45), Januar 8.65 (8.55). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.): Juli 130¾ (128), September 124 (122¼), November 123 (120¾), Januar 123½ (121).

Liverpool, 16. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.): Tendenz fest (fest): Juli 7.2⅝ (7.1), Oktober 7.3⅞ (7.2⅝), Dezember 7.5⅝ (7.1⅛). — Mais (100 lb.): Tendenz stetig (stetig); cif. Plate (480 lb.) Juni-Juli 23.6 (23.4½). — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 31½—32½ (31½ bis 32½), London Weizenmehl 25—34 (25—34). Preise in shilling und pence.

Winnipeg, 16. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig (stetig): Juli 95⅝ (94¼), Oktober 98⅝ (97⅞), Dezember 100¼ (99½). — Hafer: Juli 45¼ (44½), Oktober 44 (43½), Dezember 43⅝ (42¾). — Roggen: Juli 49½ (49), Oktober 53 (52⅝), Dezember 55¾ (55⅝). — Gerste: Juli 38½ (38⅝), Oktober 42⅛ (42), Dezember 44¼ (44⅜). — Leinsaat: Juli 174 (172), Oktober 169 (168), Dezember 168¾ (167½). — Manitoba-Weizen: Loco Northern I 95⅝ (94¼), II 92⅞ (91½), III 89⅞ (88¾).

Chicago, 16. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (fest): Juli 87½ bis 87¼ (88⅝—88¾), September 90⅞—90¾ (91⅞—92), Dezember 96⅞ bis 96⅝ (97¾—97⅞), März 101⅝—101¾ (102½). — Mais: Tendenz willig (fest): Juli 80⅞ (81¼), September 77½ (78¼), Dezember 70⅝ (71¾). — Hafer: Tendenz willig (fest): Juli 34 (34¾), September 36¼ (37), Dezember 39⅝ (40⅜), März 42 (—). Roggen: Tendenz willig (fest): Juli 49¾ (49½), September 52¼ (52¾), Dezember 57⅞ (58), März 62¼ (63). (Alles in Cents je Bushel.)

Buenos Aires, 16. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: August 9.41 (9.40), September 9.48 (9.50). — Mais: Juli 5.78 (5.80), August 5.88 (5.79). — Hafer: August 4.15 (4.15) — Leinsaat: Tendenz willig (stetig): Juli 16.43 (16.48), August 16.43 (16.52), September 16.53 (16.63).

Rosario, 16. Juli. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: August 9.40 (9.45). — Mais: August 5.80 (5.70). — Leinsaat: August 16.30 (16.40). In Papierpeso, per 100 Kilo. Wetter: Allgemein schön und kalt.

Chicago, 16. Juli. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (fest): Juli 947½ (945), September 955 (952½), Oktober 957½ (955), Dezember 910 (902½). — Speck loco 1375 (1375), Schmalz loco 947½ (945). — Leichte Schweine niedrigster Preis 935 (950), leichte Schweine höchster Preis 955 (975), schwere Schweine niedrigster Preis 825 (840), schwere Schweine höchster Preis 865 (885), Schweinezufuhr in Chicago 21 000 (27 000), Schweinezufuhr im Westen 82 000 (101 000).

Newyork, 16. Juli. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 1020 (1020), Schmalz middle Western 1005—1015 (1005—1015). Talg, spezial extra 5⅛ (5), Talg, extra lose 5⅜ (5¼), Talg in Tierces 5⅜ (5¼).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Und nun . . . .
ab heute . . . .
eine Operette . . . .
. . . . mit

Betty Balfour

Die Regimentstochter

Die moderne Fassung der weltbekannten komischen Oper v. Donizetti
In den Hauptrollen: Außer Betty Balfour, Alexander d'Arcy
Kurt Gerron, Olga Limburg u. Julius Falkenstein

Ein Lustspiel-Erfolg, wie wir ihn im deutschen Film seit langem nicht mehr gesehen haben!

Dazu: Kulturfilm, Lustspiel, Wochenschau

UNION-THEATER

4.00 6.15 8.45 — Das Resi-Orchester spielt, Kapellmeister R. Barth

---

Mittl., schön. Laden

2 Schaufenster, mit anstoßendem Büro, 4 oder 6 Zimmerwohnung, beste Lage der Kaiserstr., nächst Herrenstr., auf 1. April, evtl. früher **zu vermieten.** Offerten erbeten unter Nr. 317720 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus
Vierzimmerwohnung mit Balkon u. Garten, in schöner ruh. Lage, bei Offenburg, geeignet für Pensionäre, billig zu vermiet. Angebote u. Nr. E8661a an die Bad. Presse.

3 Zimmer
mit Küche, Bad und Mansarde, mod. eingerichtet, mit Zentralheizung, am Stadtgarten, **zu vermieten.** Zu erfragen: (17320) **Koch, Kreuzstraße 4.**

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Kloseſtr. part., Bad, Diele, Mädchenzimm., Warmwasserbzg. auf 1. Okt. zu vermiet. Preis 145 M monatl. Näheres Ruf, Rüppurrerstr. 25. I., Tel. 2276.

Schöne Neubau-
Wohnung
4 Zimmer mit Balkon u. Loggia zu vermiet. Zu erfrag. Mauprechtstr. 17, part. (FH5736)

4 Zim.-Wohnung
pt., a. 1. Okt. zu vm. Westendstr. 23 näh. III.

Schöne
2 Zim.-Wohnung
Küche, Bad, Loggia, Mans., Gartenanteil, Weiherfeld, **zu verm. Kaiser-Allee 67,** Telephon 4321. (B745)

G. möbl. Zimmer
1. Aug. z. verm. B610 **Rathystr. 26, II., r.**

Zim., schön möbl., a. vorüberg., zu vermiet. Leopoldstr. 15, 1 Tr. (FH5868)

Schön möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. zu vm. Morgenstr. 24, I. (FW7955)

Gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu verm. **Ludwig-Wilhelmstr. 5, b. Bächtold.** FH5939

Möbl. Balkonzimm., m. el. L., sof. oder später zu vm. (B601) Georg-Friedrichstr. 30, III., lks.

Gut möbl. Zimmer ohne vis à vis, z. vm. **Adlerstr. 45, II.,** lks. (B671)

Gut möbl. Zimmer
auf 1. Aug. zu verm. Adlerstr. 44, III. B742

Nähe Hauptpost möbl. Zim., el. L., a. 1. Aug. zu vermieten. (FH5919 Amalienstr. 22, III.

Möbl. Zimmer mit el. Licht auf 1. August zu vermiet. Sofienstr. 21, Hth. III, r. (FH5931)

2 große Part.-Zimm. mit Kochgelegenheit, an ruhige Leute sofort zu vermieten. Anfrag. an Steigert, (B740) Kriegsstraße 230.

Möbliert. Zimmer an berufstät. Herrn zu vermiet. (B723 Gartenstr. 52, 2. St.

Möbl. Zimmer zu verm. **Gartenstr. 15,** Ecke Karlstr., 1 Tr. r. (B649)

Zimmer gegen Hausarbeit
an unabhäng. Frau od. Mädchen zu vermieten i. Laden, Kaiserstr. 100. (17635)

Leeres Zimmer mit el. L. an einz. Person zu verm. **Becker,** Winterstr. 26a, III. (FW7988)

Einf. möbl. sonniges Zimmer zu vm. Werderstr. 43, III. FW7987

Leeres Zimmer zu vermieten. Brauerstraße 17. (B666)

Sofort gut **möbl. Zimmer** bill. an sof. Herrn od. Dame zu vermiet. El. L. Kriegsstr. 72, bei Körner. (B664)

Möbl. Zimmer
sof. zu verm. (17599) **Waldhornstr. 25. III.**

Auf 1. August 2 **gut** möblierte Zimmer zu vermieten, einzeln od. zusammen, el. Licht. Kriegsstr. 72, b. Körner. (B663)

In der Nähe der Hauptpost ist **gut möbl. Zimmer** an solides Fräulein zu vermieten. Offerten unter Nr. C153 an die Badische Presse.

Allein in den **ersten 3 Tagen sahen 3000 Besucher:**

RESI — **HAI TANG** — ANNA MAY WONG

Den schönsten 100% Ton-, Sprech- u. Gesangs-Film und das große Beiprogramm mit der **Micky-Maus.**

RESI 3.45 5.30 6.45 9.0 **Waldstraße 30**

KAFFEE BAUER

HEUTE DONNERSTAG

GESELLSCHAFTS-TANZ-ABEND

2 TANZFLÄCHEN • EINTRITT FREI

17637

Stellengesuche

Selbständ., tüchtiger Motor- u. Fahrrad-
Mechaniker
(verh.) sucht geeignete Stellung. Ang. u. B27 an die Badische Presse.

Zwei Mädchen
welche schon gedient haben, suchen auf 1. August Stellung. Angebote unter E155 an die Badische Presse.

General-Vertretung

für bedeutendes Unternehmen an organisationsbefähigten Herrn oder Firma sofort zu vergeben. Erforderlich RM. 4000.—. Sofortige Verdienste von RM. 2000.— und mehr per Monat.
Angebote unter **D. G. 4029** an **Annonc.-Exped. Dag. Köln, Stollwerckhaus.** (N3031)

Suche Stelle
zum **Nähen.** Uebernehme auch etwas Zimmerarbeit. Hotel bevorzugt. Zuschr. unt. Nr. H.P.8674 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Staatlich geprüfte
Säugl.-Pflegerin
u. Fröblerin, kath., 24 J., mit langjähr., gut. Zeugnissen,
sucht **Stellung.**
Angeb. unt. Nr. D130 an die Bad. Presse.

Vertreter
für gutgehend. landw. Massenartikel gesucht. Meldung Donnerstag 5—7 Uhr. Portier **Hotel Hohenzollern.** (B661)

Sauberes, ehrliches Mädchen
das willig alle Hausarbeit annimmt u. zu Hause schlafen kann, zu Ehepaar m. 1 Kind gesucht. Nur m. gut. Empfehl. kommen in Frage. Zu erfr. unt. **B17721** i. d. Bad. Pr.

Fleißiges, kräftiges u. ehrliches (B713)
Mädchen
für Milchaustragen u. Hausarbeit auf 1. Aug. eventl. früher gesucht. Erfragen im Laden Durlacherstraße 7.

Fleiß. Mädchen
d. kochen kann, mit nur gut. Zeugn. z. 3 Pers. f. 1. Aug. ges. **Stoll, Kaiserstraße 223.**

Offene Stellen

Aelteres, evangel.
Alleinmädchen
das Zeugnisse aus guten Häusern aufweisen kann, wird für 1. Sept. in Einfamilienhaus nach Ettlingen gesucht (2 Pers., Dauerstellg.). Angebote u. H.L.8661 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Intellig. jg. Dame, handelsschulfrei, m. gt. stenogr. Vorbildg., als Anfängerin gesucht. Bewerbungsschreiben unt. H.J.8659 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

In unserer Hauptgeschäftsstelle, Lammstr., lagern noch folgende
Angebote:

B7002	E7005	K7010
M7012	O7016	S7018
W7022	X7023	D7029
G7032	R7042	Z7050
F7056	M7062	B7065
O7066	F7081	X7084
L7086	O7091	H7098
P7079	R7117	S7115
T7119	F7131	S7145
W7147	B7152	P7165
O7166	W7172	B7177
G7182	P7190	W7197
L7199	Z7200	C7205
J7209	K7210	M7212
B7215	R7217	H7224
P7225	B7229	J7233
L7237	R7239	R7243
T7245	W7248	D7254
E7555	M7262	T7265
W7273	E7279	C7281
F7282	H7284	R7290
W7300	B7302	J7305
K7310	7312	B7315
W7322	P7324	G7332
K7335	M7337	O7341
R7342	T7344	P7349
E7353	T7356	G7357
H7358	J7359	K7360
L7361	M7362	B7365
B7377	L7380	F7384
K7385	B7389	O7390

und noch neuere Angebote, welche geg. Vorzeigen d. Ausweiskarte abgegeben werden.
Geschäftsstelle der Badischen Presse.

General-Vertretung

jährl. Verdienst ca. 30-40000 M.

soll für größere Städte vergeb. werden. Angenehme Bürotätigkeit. Erforderl. Kapital 5—6000 M. Ausführliche Offerten unter **J. R. 5918 Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.** (N3038)

Sie können nicht mitreden über Tonfilme

wenn Sie nicht den Schönsten und Erfolgreichsten gesehen haben

The Singing Fool

mit **Al Jolson** und seinem weltberühmt. **Sonny Boy**

Er läuft nur noch wenige Tage um 4. ½7 und 9 Uhr in der

SCHAUBURG

Marienstraße 16. Telefon 6284.

Heute oder morgen haben Sie überdies noch die Chance, einen 14-tägigen Sommer-Aufenthalt oder Mark 150.— in bar zu gewinnen, wenn Sie zufällig der 20 000. Besucher sind. (17666)

Donnerstag / Freitag / Samstag

Lebensmittel

Dürrfleisch	Pfund	1.35
Rohschinken	¼ Pfund	65 Pf
Gekocht. Schinken	½ Pfund	95 Pf
Mettwurst	¼ Pfund	35 Pf
Plockwurst	Pfund	1.65
Salami	Pfund	1.85
Cervelatwurst	Pfund	1.90
1 Posten Schweizerkäse gute Qualität	Pfund	1.30
Stangenkäse	Pfund	30 Pf
Allgäuer Spezialkäse	6 teilig	50 Pf
Emmenthaler o. Rinde	6 teilig	75 Pf
Holländ. Tafelbutter	Pfund	1.80
Molkereibutter	Pfund	1.65
Feinste Markenbutter	½ Pfund-Stücke	95 Pf

Neue Zwiebeln	3 Pfund 20 Pf, 10 Pfund	60 Pf
Neue Kartoffeln	10 Pfund	68 Pf
Junge Prinzeßbohnen fadenfrei	Pfund	17 Pf
Johannisbeeren	Pfund	18 Pf
Tomaten	Pfund	18 Pf
Pfirsiche	Pfund	60 Pf
Oelsardinen	1 Kg.-Dose	2.60
Matjesheringe	3 Stück	40 Pf
Matjesfilets	Stück	10 Pf
Olivenöl	1 Kg.-Dose	1.95
Einmachzucker	10 Pfund	3.00
Weizenmehl Spezial	5 Pfund	1.30
Gebrannt. Kaffee	Pfd. 2.30	1.95
Tee	¼ Pfund	1.00
Apfelmus tafelfert.	10 Pfd.-Dose	2.95

Neue Sendung Geflügel wieder eingetroffen Pfund **1.05**

Wiener Backhahnen	Stück	1.90
Junge Tauben	Stück	95 Pf
Jg. Gänse	Pfund	1.60

Edenkobener weiß	Liter	65 Pf
Hambacher rot	Liter	65 Pf
Dürkheimer rot	Liter	75 Pf

Tafelliköre ca. 1 Ltr.-Flasche **3.95** ca. ½ Ltr.-Flasche **2.25**

immer nur bei

KNOPF

ROLAND
Heute
TANZ-ABEND
Ein neues Klasse-Programm

Komm
wir gehen ins
Rœderer
Millot
spielt
Zähringerstr. 19

Weinhaus **Just**
Täglich
Konzert
der beliebten
Wiener-Damen-Kapelle Walzertraum

Pianos in Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Briefumschläge
liefert rasch und billig
Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

Bestes
Hühner-Körner-Futter
Sommermischung
Pfd. 21 Pfg.
bei 10 Pfund
Pfd. 20 Pfg
ab 50 Pfund
Pfd. 19 Pfg.
BUCHERER
in sämtlicher Filialen
5 %
Rabatt!

Mietgesuche

Einfamilienhaus
6—8 Zim., m. schönem Garten zum 1. April 1931 zu mieten gesucht. Angebote u. H.N.8663 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

1—2 Räume für Werkstätte, mit elektr. Licht u. Kraft per sofort zu mieten gesucht. Eilangebote unter Nr. D154 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer gut eingerichtet u. ungeniert, sucht Herr in zentraler Lage per 1. Aug. Offerten unter Nr. R143 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zim.
mit Telephonbenützg., in zentraler Lage, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. L137 an die Badische Presse.

Zimmer
mit Zentralheizung (möbliert od. leer) für sofort oder später ges. Angebote unter G133 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schöner, heller Laden
für Friseuse sehr geeignet, sof. zu verm. **Durlach, Waldstr. 4.** (B656)

6—7 Zimmer
neu hergerichtet, mit Bad u. Zubeh. auch f.
Praxis und Büro
geeignet, sofort oder später zu vermieten. Erbprinzenstraße 24.

Zwei schöne leere Zimmer mit Nebenraum als Küche benützbar sofort zu vermieten. Zu erfragen Kaiserallee 75, II. (FH593)

2 gr. sonn. g. möbl 2-B.-Zimmer m. o. ob Küche sofort zu vermieten. Waldhornstr. 5, II. Stock. (B667)

Möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten, sofort zu vermieten. **Zähringerstr. 74, III.** (17636)

Einf. möbliertes **Mansarden-Zimmer** in gt. Hause m. Frühstück zu 25 M zu vermieten. Zu erfr. u. M162 i. d. Bad. Presse.

Junger, tüchtiger **Herrenfriseur** mit guten Zeugnissen sucht sof. Stellung. Angebote unter Nr. G157 an die Badische Presse.

Gewissenhafter
Chauffeur - Schreiner
sucht Dauerstellg. sof. od. später. Angeb. u. P141 a. d. Bad. Pr.

Tüchtiger
Vertreter
der Lebensmittel-Branche, welcher bei der Bäcker- u. Kolonialwarenhändler-Kundschaft mit nachweisbaren Erfolgen gut eingeführt ist, wird von einem führenden süddeutschen Werk für **Karlsruhe Baden und Umgebung** gesucht. Herren mit Auto erhalten den Vorzug. (N3039)
Ausführliche Bewerbungsschreiben unter Angabe von Referenzen sind unter **N. G. 32764** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe,** einzureichen.

Auf ein **Landgut** nach Basel tüchtige, ordentliche
TOCHTER
für Haushalt und Garten. Lohn und Reiseentschädigung nach Uebereinkunft. Offert. an **Frau M. Bigler-Baumann, Reinacherstr. 260, Basel.** (N3040)

Ceylon-
TEE
fst. Orange Pekoe ⅕ Pfd. **1.10**
fst. Darj. Orange Pekoe ⅕ Pfd. **1.30**
BUCHERER
in sämtlichen Filialen
5 %
Rabatt!

Schauinslandbahn

Die Bahn am laufenden Band auf 1286 Meter
Erste Personen-Seilschwebebahn der Welt mit Umlaufbetrieb
Erbaut von HECKEL-Saarbrücken

Jeder, der schwebt auf Schauinslandhöh'n
Singt: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!"

Freiburg i. Br.

8724a